Die
Sternenkönigin.

Romantisches Feenmärchen mit Gesang
in
drei Akten.

Für
die Berliner Bühne
umgearbeitet
von

J. v. Voß.

Zum ersten Mal aufgeführt am 17ten December 1804.

Berlin 1805.
Bei Christian Gottfried Schöne.

Personen.

Lucinde, die Sternenkönigin.
Erster Genius.
Zweiter Genius.
Ritter Hugo von Löwenthal.
Mathilde, seine Schwester.
Moritz von Wildenstein, ein freier Ritter.

Walther v. Sollingen. Bruno v. Thiernitz. Bernhard v. Riesenthal. Edmund v. Burgach.	Ritter und Freunde des Hugo.

Graf Siegmund von Schreckenstein.
Kurt, Hugo's Leibknappe.
Wilibald, Minnesänger auf Hugo's Burg.
Rosine, seine Tochter,
Kilian, Knappe auf Hugo's Burg.
Kaspar, Moritzens Waffenträger.
Edmund, Burgvogt.
Ein Kundschafter

Erster Zweiter	Knecht auf Hugo's Burg.

Damen.
Knappen.
Reisige.
Ritter bei dem Bahrrecht.
Herold.
Geist Otto's von Löwenthal.
Geist des alten Wildenstein.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Die Ouverture endet in einem sanften Flötenübergang. Die Scene ist ein Gemach auf Hugo's Veste. Mathilde schlummert auf einem Ruhebett. Einladender Gesang sanfter Mädchenstimmen beginnt. Minny kommt, und bekränzt Mathilden mit Blumen.)

Introduction.

Chor hinter der Scene.

Dir droht Gefahr — doch bebe nicht,
Dein treuer Schirm ist unsre Pflicht.
Die Liebe wird, trotz allen Tücken,
Dich, gutes Mädchen, süß beglücken.
Wie Flora's Blumen, schön und rein,
Soll auch dein holdes Leben seyn!

(Akkord. — Neben Mathilden erscheint Lucinde im himmelblauen Sternengewande, mit Diadem und Schleier.)

Lucinde.

Bald nah't die Zeit, die sich der irre Geist
Durch zwei Jahrhunderte voll Grau'n ersehnte. —
Die eig'ne Mörderin ersah der Richterspruch:
Rastlos dem Grabe zu erstehn, und Schrecknis
In viel verwandelter Gestalt zu üben.
Sie ängstet in der dunkeln Mitternacht
Den Bös'wicht, der auf arge Schandthat listet,
Sie hintertreibt der finstern Tücke Plan,
Und wirkt ein heimlich Strafgericht dem Frevel;
Doch freundlich darf sie auch Bedröhte warnen,
Der Unschuld Wehr ist sie vor der Gefahr,
Geleitet Wegverfehlte durch die Wüste,
Erquickt den Pilger mit der Labung Wohlthat;
Selbst nur in unruhvoller Pein getrieben,
Und harrend auf des Friedens stille Ruh. —
So lautete das Urtheil meinem Schatten,
Der ungefordert zu der Urne kam!
Bis dem Geschlecht, was meinen Namen trägt,
Ein holdes Mädchen blüht, die sie Mathilde nennen —
Von schnödem Geizes Wuchergeist bedrängt,
Soll sie dem fürchterlich Gehaßten werden —
Du rettest sie durch wundervolle That,
Giebst sie dem Arm der schönen ersten Liebe.

Zur Hülfe nahen sich zwei Genien,
Vollbringen endend das Gepriesene;
Dann ist die schwere Missethat getilgt,
Glückselig raste dann der Staub im Staube,
Und der versöhnte, rein verklärte Geist,
Zieht in die paradiesischen Gefilde!
Wohlan, des Schattens letztes Werk hebt an!

Recitativ.

Wie sanft sie schlummert — die vielgeliebte Enkelin!
Mein Arm schwebt segenvoll ob ihrem Lager hin;
Aus der Geisterwelt Regionen,
Erschien ich, ihre Treue zu belohnen. —
Wie ihr Busen sich dehnt in wallenden Schlägen,
Süße Phantasie träumt der Geliebten ihr entgegen —
Nur lauert ihrer der Verrath —
Doch sie zu retten
Aus jenes Unterdrückers Ketten,
Die Freundin nah't!

Arie.

Die Macht, die Dich umgiebt, enthülle die Gefahren,

Doch wird das Schicksal dich am Abgrund noch bewahren;
Verzweiflung harret dein, und dem Geliebten Tod —
Betrachte dies im Traum! —

Zweiter Auftritt.

(Die Gardine wird aufgezogen. Man sieht durch einen Schleier einen freien offenen Turnierplatz mit Schranken. — Auf einem erhöhten Thron sitzt Graf Hugo von Löwenthal, neben ihm Walther, Bruno, Bernhard, Edmund. Mehrere Turnierritter, Knappen und Reisige umgeben den Platz. Graf Siegmund von Schreckenstein kämpft mit Moritz.)

Turnier-Chor.

Es steige hoch das frohe Getön,
Der Kampf für Minnesold ist schön!
Für Ritterehre fechten Alle
Beim festlichen Trompetenschalle,
Seht — die Schwerdter blitzen schon.
Kämpfet für den schönen Lohn!

(Zu Ende des Chors fällt Moritz. — Siegmund will ihn durchbohren — ein kleiner Genius schwebt schnell herab — hält ihm die Hand — im Augenblick stürzt Mathildens Gestalt auf Moritz zu — alle im Entsetzen — die Gardine rauscht wieder herab.)

Dritter Auftritt.

Mathilde allein.

(Erhebt sich ängstlich von ihrem Lager.)

Wo bin ich? — War es nur des Traumes Dämmerung? — Floh sie vorüber? — Ist die Geängstete erwacht? — Umschwebten nur Phantome und Truggestalten mein Lager? Ha! den Geliebten sah ich blutend zu des Nebenbuhlers Füßen! Schon war der Mörderdolch auf seine Brust gezücket; da erschien ein mächtiger Genius, ihn zu retten: mir ein lächelnder Cherubim. — Aber was sollen diese Gesichte? Schrecklich wenn sie ihm Gefahr weissagten! — Oder will mich der Geist, der in den nächtlichen Bildern waltet, mahnen, Moritz zu vergessen? — O, das wird nimmer geschehen! (Man hört Trompeten.) Trompetengetön? Gastlicher Willkommen? Ich schaudre! (ans Fenster.) Ja es ist der Gehaßte, dem ich zum Altar folgen soll, ein Opfer der Raserei des Golddursts! Aber ehe dem Tieger in die Wildniß, als dir! — Moritz, daß dein Arm zu meiner Rettung herbeidränge!

Vierter Auftritt.

Mathilde. Hugo, ihr Bruder, mit Graf Schreckenstein.

Hugo

(mit tiefen, niedrig schmeichelnden Verbeugungen.)

Hier herein, erlauchter Ritter! Die Pfeiler meiner Burg möchten hüpfen, die Mauern in Jubel ertönen ob des hochwillkommenen Gastes. Naht euch der bräutlich Wartenden. Ihr Herz wallt in süßer Regung bei eurem Anblick auf.

Schreckenstein (ein ziemlich betagter Einäugiger, mit einer boshaften Physiognomie, rothem Haar, und sehr dicken podagrischen Beinen. Er geht mit Mühe an einem Stock. Uebrigens ist er sehr reich gekleidet, und hat alle Finger voll Ringe.)

Ihr seht, Braut, daß mich eine kleine Unpäßlichkeit nicht abhält, zur Hochzeit zu kommen. Das wird euch, hoff' ich, mit neuer Liebe entzünden! — Nun?

Mathilde (blickt traurig weg und schweigt.)

Hugo (ihr unwillige Zeichen gebend.)

Würdigster Schutzherr, sie ist außer sich vor Wonne.

Schreckenstein.

Ich glaub's. Nicht wahr, Fräulein Mathilde, ihr hättet euch nie träumen lassen, des reich-

sten Landstands der Gegend Weib zu werden? — Nun?

Mathilde.

Mein Herr! —

Schreckenstein.

Mein fünftes Weib. Allen Schmuck der vier in Gott ruhenden werdet ihr anlegen; aber eigen wird er euch nicht. Er gehört zum großen Lehn. Wenn ihr sterbt, darf für eure Nachfolgerin kein Rubin fehlen. — Gelt, dies wird ein glänzend Geschick? — Nun?

Mathilde.

Des Glanzes zu viel!

Schreckenstein.

Eine arme Edeldirne seyd ihr doch nur!

Mathilde.

Und hätte nur auf einen armen Edlen zählen können.

Schreckenstein.

Ich sah' nicht auf Mitgift, wie bei den vier in Gott ruhenden.

Mathilde.

Warlich, zu viel!

Schreckenstein.

Bloß weil es hieß, ihr wäret die Schönheit des Gau's, wollt' ich euch besitzen, und da ein

Nebenbuhler mir in den Weg zu treten wagte, galt's meinen Ehrgeiz; Mannen saßen auf, Geldkisten öffneten sich. Schreckenstein ist nicht gewohnt, des Ziels zu verfehlen. Kann man mehr thun? — Nun?

Mathilde.

Ich hätte mich mit Wenigerm beschieden.

Schreckenstein.

Uebrigens bin ich kein Narr, der der Schönheit zum Sklaven wird. Ich habe von Jugend auf über die Liebe gelacht. Seht in mir keinen Helden der Minnesänger.

Mathilde.

Gewiß nicht!

Schreckenstein.

Doch hatten meine Vier in Gott ruhenden gold'ne Tage. Freilich, in meine Launen mußten sie sich fügen; wer das nicht thut, deß Leben ist bei mir in Gefahr. Ich bin jähzornig, es gilt, Gott sey Dank, das Recht der Faust, nicht das Recht der Doktoren, und ich habe Leute genug, um wohl einmal Kaiserlicher Execution zu trotzen. — Glaubt ihr's?

Mathilde.

O, ich kenne den Ruf eurer Entschlossenheit! Die Sage berichtet auch den Tod eurer vier Frauen sonderbar genug.

Schreckenstein.

Meiner vier Frauen? — Verläumdung! zwei sind natürlich gestorben. Auch die dritte. Fragt den Thurmknecht, er muß es beeiden. Er war bei ihrem Tode; denn da ich sie drei Jahr wegen Ungehorsam hatte einwerfen lassen, war nur er um sie. Die vierte, das läugn' ich nicht, ist durch meine Schuld umgekommen. Sie reiz'te mich durch Widerspruch. Sonst haben's meine Frauen gut. Nur das ist Brauch, sollt' ich, Gott verhüt's, eher sterben, weder Witthum noch Erbe. Sie ist in des Reichthums Schooß, weil ich lebe; damit genug. Denn vermachte ich ihr nur funfzig Gulden, so könnt ich keine Nacht schlafen, aus Sorge, sie strangulirte mich im Bett'.

Mathilde.

Kam noch keiner ohnehin die Lust an?

Schreckenstein.

Aber Braut, ihr seyd nicht innig, nicht zärtlich. Preßt die Empfindung nicht gewaltsam zurück. Die Zeit der großen Strenge ist vorüber. Ich gestatte, mich feurig zu umarmen. — Nun?

Hugo.

Den Arm um des Trefflichen Hals, Widerspenstige!

Mathilde (wendet sich mit Abscheu weg.)

Hugo (verlegen.)

Verzeiht der verschämten Sitte, Herr!

Schreckenstein.

Beim Mahl sey das aber nicht also. Die Geladenen müssen mich umkos't seh'n. Ich gebiete Braut, mir der Zärtlichkeiten Fülle zu beweisen.

Hugo (halb laut.)

Es ist noch immer jenes Moritz verwünschtes Bild in deinem —

Schreckenstein.

Was ist die Rede? Moritz? Ei, der Knabe! Es ist Unvorsicht, daß er so herumwandelt; er könnte auf Arges sinnen, mir die Ehefrau einmal entführen wollen. Nun, es wird doch — hundert Goldgülden, Hugo, wend' ich daran —

Mathilde (sinkt auf einen Sessel.)

Hugo.

Ich komme um vor Zorn.

Schreckenstein

Ihr glaubt wohl gar, der Knabe ist in ihrem Herzen. Pah! so eine Thörin wird sie doch nicht seyn, Schreckenstein, den Herrn von funfzehn Burgen, einem Fant von wenigem Vermögen, jungem Adel, und kaum 23 Jahr alt, vorzu-

zieh'n. — Wüßt' ich das, heut' noch zög' ich mein Wort zurück.

Mathilde.

Thut's, Herr! ich liege darum zu euren Füßen.

Hugo (ruft stärker.)

Sie will euch von ihrer Neigung überzeugen, bittet nur die Fortdauer eurer Gunst!

Mathilde (steht auf, und geht an die Seite.)

Schreckenstein.

Doch, ich muß auf mein Zimmer, einen andern Verband anzulegen. Künftig euer Geschäft, Braut!

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Hugo. Mathilde.

Hugo.

Thörin! und du wagst es, den Edlen Vortrefflichen zu kränken?

Mathilde.

Ich antworte dir nur durch Hohn.

Hugo.

Deine Eltern modern. Ich bin des Hauses Erstgebohrner. Die Mutter empfahl dich mir noch im Todeskampf. Dein Glück zu gründen, war das Streben der frommen Pflicht.

Mathilde.

Um eine Veste und tausend Goldgülden schlachtet dein Geiz mich hin.

Hugo.

Treibe es, wie du willst. Ich bin nicht der Thor, dem Knieumfang und Thränen den Vorsatz erschüttern. Der Tag, auf den ich froh gehoff't, ist da, und du mußt zum Altare. Und wisse, das mindeste Sträuben, eine Beleidigung durch den kleinsten sichtbaren Widerwillen; und der Graf weis't dir auf seiner Hauptburg ein Thurmgewölbe zur Wohnung an.

Mathilde.

O, wenn mich die Gestirne so verlassen, daß ich hin muß, lieber dort, als im Prunkgemach.

Hugo.

Die Gestirne werden dich verlassen, und du mußt hin. Es ist ein Zelter in Bereitschaft; du kannst auch eine Sänfte wählen.

(ab.)

Mathilde (allein.)

Roher Unmensch, du begreifst nicht, was der Muth der Verzweif'lung wagt. Ja, kein Retter nah't; diesem Herzen ist nimmer beizukommen. Die Stunde schlug, und ich muß sterben. Heraus, wohlthätiges Werkzeug, längst aufbe-

wahrt. Ich hoffe, drüben über den Gräbern es zu verantworten! Aber eine Welt verlassen, die der Geliebte verschönt! Noch eine Fessel kettet mich an's Leben, und doch — ehrwürdiges Bild meiner auch unglücklichen Urahne, was soll die tausendfach Geängstete thun?

(Das Bild verschwindet. Die Hoffnung, auf einen bekränzten Anker gestützt, erscheint statt seiner.)

Ha! seh' ich recht? Ein Blendwerk? — Die Hoffnung auf einen bekränzten Anker gestützt, mild lächelnd, wie der Hülfe bringende Genius jenes Traums. Soll mich das Gesicht mit Muth beleben? O, mich umgiebt ein geistiges, holdes Wesen! Oft schon stiegen leise Harmonien, wie von himmlischen Gefilden neben mir nieder! (den Dolch wegsteckend.)

Ja, zaudre noch mit der zu raschen That,
Und hoffe auf die Hülfe von dort oben.
Doch wenn der Gräßliche sich am Altar naht,
Der Priester fordert mir die Segenshand erhoben,
Den gold'nen Reif, des Opfers Zeichen ab,
Dann vor des Wütrichs Blick wirf mich in's off'ne Grab.

Sechster Auftritt.

Wilibald. Kurt. Mathilde.

Kurt.

Armes Fräulein!

Wilibald.

Wir trauren mit euch!

Mathilde.

Wie, ihr errathet mich, gute Männer?

Kurt.

Wer nur Hülfe bringen könnte!

Mathilde.

Noch verzweif'le ich nicht ganz. Eine Erscheinung — sagt mir, ich bin auf dieser Burg noch nicht bekannt. —

Wilibald.

Erblicktet ihr ein Phantom?

Kurt.

Etwa die Sternenkönigin, den Geist eurer Urgroßmutter, oft in diesen Mauern gesehen?

Mathilde.

Sagt, o sagt mir eilig, was ihr von dem unbegreiflichen Wesen kennt?

Wilibald.

So hört!

Ballade.

(Zweistimmig.)

Willibald. Kurt.

Schon hundert und mehr Jahr — so lautet die Sage,
Da hauset im Maidlinger Wald
Ein weiblicher Kobold — er spukt oft erschrecklich,
Dies weiß ja im Gau jung und alt.
Es war einst die Tochter des mächtigsten Ritters,
Sie liebte ein Jüngling gar sehr.
Der zog nach Jerusalem, wurde ihr untreu, —
Verließ sie — und sah sie nicht mehr!

Sie nahm sich's zu Herzen, die liebliche Dirne,
Und wüthend tobt in ihr der Schmerz;
Und schrecklicher Wahnwitz verwirrt ihre Sinne,
Sie stieß sich den Dolch in das Herz.
Nun sieht man als Geist oft die Mörderin wandeln,
Wie Allen und Jedem bekannt —
Sie ist auch bei Allen im Maidlinger Walde
Die glänzende Jungfrau genannt.

(Alle ab.)

Siebenter Auftritt.

Hugo. Ein Kundschafter.

Hugo (unruhvoll.)

Welche Nachricht?

Kundschafter.

Moritz von Wildenstein langt noch heut' in dieser Gegend an. Vermuthlich auf erhaltene Kunde vom Beilager.

Hugo.

Verdammt!

Kundschafter.

Gegen Abend kömmt er durch den Gebirgswald.

Hugo.

Wie mir die Freude plötzlich getrübt wird! Rasch! laß die Brücken sich erheben, doppelte Wachen auf den Wall, alle Schützen an die Mauerscharten, die Steinwerfer auf die Thurmzinnen! — Eilig, eilig!

Kundschafter (lächelt.)

Hugo.

Was säumst du?

Kundschafter.

Verzeiht! Moritz hat über keine Gewappnete zu gebieten. Er kömmt, von einem armen Knecht begleitet.

Hugo.

Tollkühnheit wagt auch das nie geglaubte! Fort, leiste was ich will. Noch eins! — Suche den Knappen Kilian auf; er soll den Augenblick hieher kommen. Um deines Vortheils willen, säume nicht: dir möchte noch ein üb'ler Bothenlohn werden.

Kundschafter (geht ab.)

Hugo (allein.)

Der Gedanke ist glücklich. Ich muß schon funfzig Goldgulden aufwenden, sie wenigstens versprechen. O, wann werde ich, der so mühevoll säete, mich des Erndtetags freu'n!

Achter Auftritt.

Kilian. Hugo.

Hugo.

Bist du schon da?

Kilian.

Ich könnte schon seit einer Woche gekommen seyn, wenn ihr vor acht Tagen gesandt hättet.

Hugo.

Was versiehst du jetzt?

Kilian.

Das Amt eines Warters auf Geschäfte.

Hugo.

Du warst Troßbube?

Kilian.

Beim letzten Heereszug.

Hugo.

Ich habe dich zuweilen beobachtet, du schienst schlau, verständig, brauchbar.

Kilian.

Ich darf mich rühmen, daß ich das Schrekken hinter dem Heere war.

Hugo.

Irr' ich nicht, so schleichst du viel um des Minnesängers Wohnung?

Kilian.

Nicht der Musik, bloß der Tochter halber.

Hugo.

Ich schaffe sie dir zum Weibe.

Kilian.

Gnädiger Herr, das will ich auch nur, weiter nichts; und doch erhebt der Vater solchen Lärm!

Hugo.

Funfzig Gulden Aussteuer.

Kilian.

Nun seh' ich, daß es Lüge ist, wenn man Ritter Hugo einen Filz nennt.

Hugo.

Doch mußt du mir zuvor einen Dienst leisten; treu, rasch, tief ins Geheim.

Kilian.

Nur ehrlich muß es seyn, Herr! das Gewissen befleck' ich nicht. Mein Vater betrat in seinem ganzen Leben kein einz'ges Mal die Galgenleiter, ich muß auch die Familienehre bewahren.

Hugo.

Du weißt, es giebt bisweilen hämische, unversöhnliche Feinde. Die Unterhandlung ist an ihnen verlohren; offne Gewaltthat mißdeutet die Welt. — Da räth Klugheit, sie mit guter Manier fortzuschaffen.

Kilian.

Gnädiger Herr, ihr sprecht nicht wie der Pfarrer — merk' ich.

Hugo.

Du kennst Bahn und Pfad im Forst. Ich vernehme, daß Wildenstein gegen Abend dort vorüber zieht. Versteh' mich wohl — hört man morgen, er sey erschlagen, so bist du im Besitz des Versprochenen, und dazu mein Leibknappe.

Kilian.

Ei, das Gerücht wollen wir schon aussprengen; ich hefte es bloß meiner Muhme auf.

Hugo.

Es muß auch geschehen seyn. Mit einem Wort — plauderst du, so wohnst du bei den Ottern im Verließ. — Du sollst ihn mit einem tiefen Speerstoß zur Unterwelt senden.

Kilian.

Ich weiß mit dem Speer nicht umzugehen; ich war nur Troßbube. Meine Redlichkeit duldet dies nicht; — doch laßt mir den Ritter zuvor durch Knappen binden, feste binden; dann will ich seh'n, was ein rechtschaffener Mann thun kann.

Hugo.

Nicht gerne möcht' ich, daß Mehrere darum wüßten. Doch, wähle vier Knechte aus, daß sie ihn ergreifen, und thue dann das Deine. Hier: (giebt ihm Geld:) berausche die Gehülfen zuvor halb, daß ihr Muth erwacht. Starke Getränke wanden schon manchen Lorbeerkranz. Weiter zähl' ich auf dich!

(ab.)

Kilian (allein.)

Ein verwickelter Fall! Auf der einen Seite steht der Liebesgott, auf der andern der Teufel. Was ist aber zu thun? Als ein ehrlicher Kerl krieg ich die Rosine nicht, ich muß also schon

zum Schelm werden, und es wär' ein schlechter Liebender, der sich nicht einmal über so was wegsetzte!

Neunter Auftritt.

Rosine. Kilian.

Rosine (weinend.)

Da komme ich eben vom Vater; aber das Steinpflaster wäre eher zu erweichen. Er sagt, er gäb' sein Kind keinem Troßbuben, besonders einem so lüderlichen und nichtswürdigen Taugenichts, wie du seyst. Was ist doch der Stolz ein unglückliches Laster!

Kilian.

Weine die Aeuglein nicht zu roth. Ich werde bald Leibknappe; und Fürsprache ist besser als Verdienst.

Rosine.

Was hat sich ereignet?

Kilian.

Der Herr wird selbst für mich werben. Da fällt des Vaters Stolz über den Haufen.

Rosine.

Der Herr selbst?

Kilian.

Funfzig Goldgulden giebt er uns dazu. Ha ha ha!

Rosine.

Ich erstaune. —

Kilian.

Nur vorher muß ich ihm einen geheimen Dienst erweisen.

Rosine.

Einen geheimen Dienst? O, ich bitte, sag' mir doch —

Kilian.

Lieber dem hungrigen Wolf ein Reh vertrau'n, als Weibern ein Geheimniß.

Rosine.

Wirst du die Geliebte fehl bitten lassen?

Kilian.

Ich bin standhaft.

Rosine

Nur einen Theil der Geschichte vertraue mir!

Kilian.

Keine abgebrochne Silbe, du grübeltest doch alles heraus. Ich dürfte dir nur sagen, daß ich gegen Abend mit Knechten und Waffen in den Forst zöge, und du merktest gleich, daß ich Jemand auflauerte.

Rosine.

Gewiß wardst du zu einer Schandthat gedungen?

Kilian.

Dann kánn'st du nach, wen ich auflauerte, oder wenn's morgen ruchbar würde, daß Einer erschlagen sey, riethest du gleich, wer es gethan. Besser, ich behalte alles für mich!

Rosine.

Bösewicht, du willst des Burgfräuleins Geliebten morden.

Kilian.

Teufel, horchtest du? du weißt alles.

Rosine.

Ich flehe, thue das nicht. Denk' an die Seele!

Kilian.

Vielleicht betrügt man den Teufel. Man muß nur hernach Reue empfinden und Buße thun. Ich will mir schon helfen.

Rosine.

Zudem die Sternenkönigin —

Kilian (erschrocken.)

Mädchen, erschüttre mir den Muth nicht. — Ich bleibe hier — doch da wird nichts aus unsrer Heirath!

Rosine.

Aber willst du dich dem Gespenst hinliefern?

Duett.

Rosine.

Der Burggeist im Walde hat Gnomen und Zwerge,
Und ist mit dem Kobold der Tiefe vereint.

Kilian.

Da sträubt sich das Hauptharr wohl stattlich zu Berge,
Wenn solch eine tückische Nachtbrut erscheint.

Beide.

Gespenster sind furchtbar; { ich geh nicht hin- / geh ja aus, }
Es weilt sich mit Ruhe im schirmenden Haus.

(Beide ab.)

Zehnter Auftritt.

(Gebirgigter Wald. An einer Seite eine hohe, dick belaubte Eiche. Lucinde im Sternenmantel, tritt aus dem Gebüsch)

Lucinde.

Ihr Genien, zur Hülfe mir gesandt,
Wo des wohlthät'gen Zaubers Wunderstab
Gerechtigkeit den finstern Zeiten übt,
Erschein't, es wartet eurer das Gebot.

(Die beiden Genien mit Psycheflügeln erscheinen.)

Ein junger Rittersmann zieht durch den Wald,

Von banger Liebe dort zur Burg getrieben,
Wo ihm der Raub die Auserwählte nahm.
Doch werden sich zu schwarzer Uebelthat
Des Mordes Söldner nah'n. Greift in den Ring
Des Schicksals, leitet das Verhängniß freundlich,
Verderbt das schändlich Angesponnene!
Macht, daß die Büberei mit eig'ner Hand
Des frommen Jüngling's Siegespfade bahne!
Nützt klüglich mir der Wandlung hohe Macht,
Und diesen Feentrank, der Liebe schaft
In Busen, wo der schwarze Haß gelodert!

(Sie reicht einem Genius eine Flasche, und geht in der Mitte durchs Gebüsch ab. Die Genien rechts und links.

Elfter Auftritt.

Moritz. Kaspar.

Moritz.

Drei Wege! welcher mag der rechte seyn?

Kaspar.

Ach Herr! einer führt vielleicht in einen Sumpf, einer in einer Bärenhöle, einer in ein Räubernest. Ich hielt' für das gescheut'ste, hin zu gehen, wo wir herkamen.

Moritz.

Ich werde den rechts wählen, dorthin muß die Veste liegen, die mein Alles umschließt. Fort, die Zeit mahnt! Und sey auf deiner Hut, je näher wir kommen, denn ich fürchte Auflauer. Die Hand am Schwerdtgriff —

Kaspar.

Aber Herr, Ihr fürchtet selbst, und geh't weiter? Mir war's von jeher Gesetz, daß mich der Teufel nicht hinkriegt, wo ich mich fürchte.

Moritz.

Und mögen immer Buben versteckt seyn; du kennst mein unglückliches Verhängniß. Ich muß durch, und die Liebe wird meinen Arm gegen die Söldlinge der Schandthat stärken. Decke mir bei einem Anfall nur den Rücken! Sprich selbst, was würdest du in meiner Lage anders thun?

Kaspar.

Was ich thun würde? Entweder mich schleunig zurückzieh'n, oder die Flucht ergreifen. Eins von beiden.

Moritz.

Aber sie wollen mir ja — vermag ich's auszudenken! — das Mädchen an Schreckenstein verheirathen. Die Arme, die Bedauernwerthe!

Kaspar.

Nun, was ist's denn auch mehr? sie wird so wenig vom Heirathen sterben, als tausend Andere.

Moritz.

Der Bube!

Kaspar.

Nun, wenn er aber so sehr seinen Sinn auf das Fräulein gesetzt hat, so laßt sie ihm doch! der klügste giebt nach. Man muß nicht ungefällig seyn. Wer weiß, wo er euch wieder dient!

Moritz.

Ich werd' es nicht überleben.

Kaspar.

Woll't ihr's überleben, so geh't vor allen Dingen nach Haus.

Moritz.

Aber die Wahl der Wege — o, wenn ich auf den unrechten geriethe! (Man hört Gesang.) Horch, welche liebliche Stimme!

Genius (im Büsche.)

Cavatine.

Wenn Reisende sich in den Wald,
Im Dickigt hier verlieren,
So pflege ich sie alsobald
Den rechten Weg zu führen.

D'rum leit' ich euch gern',
Ihr wackern Herrn.
Kommt, folget mir nur
Auf bessere Spur!

Moritz.

Sprach das Lied nicht vom Verirren? wohl würd' ich mich des Wegweisers freu'n!

(Der eine Felsen thut sich auf. Sein Inneres ist eine gastliche Hütte mit feinen Erfrischungen.)

Zwölfter Auftritt.

Der zweite Genius in Gestalt eines Mädchens. Vorige.

Zweiter Genius.

Schöner Rittersmann, darf ich euch mit Erfrischungen aufwarten?

Moritz.

Ich danke, mein Kind; aber auf den rechten Weg magst du mich führen.

Zweiter Genius.

Tretet erst herein! Jungen hochherzigen Liebenden, wird hier alle Hülfe geleistet; doch der feige Waffenträger darf nicht über die Schwelle. (Er führet Moritz herein; da Kaspar folgen will, schließt sich der Felsen.)

Kaspar (allein.)

Wüßte das Mädchen meinen entschiednen Geschmack für Erfrischungen, sie wäre nicht so unhöflich. — Doch die Zähne klappern mir viel zu sehr von Furcht, als daß etwas durchgelangte. — Wollte der Himmel, mein Herr fing' d'rin eine Liebschaft mit dem Mädchen an, und vergäß' darüber seine Mathilde! — Der Narr! ich weiß gar nicht, wie man einen so großen Unterschied zwischen einem schönen Mädchen und dem andern machen kann! Gesetzt, es gefiel mir auch eine ganz excellent, und eine nur passabel, bei der Excellenten wär's halsbrechend, und bei der Passabeln gieng's ohne Gefahr — so versteht sich's ja, daß ich zur Passabeln gieng. — Hör' ich nicht Stimmen, rauhe Fußtritte, und trotziges Waffengeklirr? Da bin ich nicht gern in der Nähe, wo's aus Spaß geschieht, vielweniger im Ernst. Wo giebt's denn die dichteste Zuflucht? Ach, ich klettere zum Baum, sein Laub verbirgt mich. (Er steigt auf den einen Ast der Eiche.)

Dreizehnter Auftritt.

Kilian, einen großen Spieß in der Hand. Sechs Knechte.

Kilian (zitternd.)

Hier ist die Wolfseiche! Das Mädchen durch-

drang mich zwar vorhin mit tugendhaften Gesinnungen, aber der Mensch denkt, Gott lenkt. Es giebt noch viel ehrlichere Kerls, wie ich, und dem Gelde können sie nicht widerstehen. Wär's nur erst vorüber! Was meint ihr, Kinder, wir sind wohl nicht stark genug?

Erster Knecht.

Wenn's nur ein Ritter und ein Knecht ist —

Zweiter Knecht.

So fallen drei auf jeden los.

Kilian.

Lieber Viere auf den Ritter! der Andre wird wohl nicht so tapfer seyn; ich hoffe, daß er davon läuft. Mag er; dann alles auf den Herrn, doch um aller Heiligen willen, seyd brav, sonst sind wir Alle verloren.

Erster Knecht.

Da sie sich's nicht versehen, so haben wir viel voraus.

Zweiter Knecht.

Ihr seyd eben der Anführer nicht, der großen Muth einzuflößen weiß.

Erster Knecht.

Aber genau wissen wir noch nicht, was geschehen soll. Tödten soll man ihn nicht?

Kilian.

Kilian.

Nein; es müßte denn Einer von euch es unversehens thun. Aber von hinten her müßt ihr kommen; zu einem Angriff von vorn sind unsrer ja viel zu wenig. — Ihr werf't ihn zu Boden, bindet ihm die Hände auf den Rücken, fest, um des Himmels willen, die Beine eben so. Dann nehm't ihm alle Waffen; hat er Sporen an den Stiefeln, so schnall't sie ja auch ab. Dann knebelt ihm den Mund, und verbindet ihm die Augen.

Erster Knecht.

Wohl!

Kilian.

Dann entfernt euch; das Weitere ist mein Werk. Ihr sehet euch nicht um, und beobachtet tiefes Schweigen.

Zweiter Knecht.

Wohl!

Kilian.

Spricht man Morgen was Böses, glaubt ihr's nicht.

Erster Knecht.

Wohl!

Kilian.

Aber allzuweit geht doch nicht weg! — Soll-

tet ihr mich aber etwa um Hülfe rufen hören, springt mir schleunig bei.

Erster Knecht.

Gewiß!

Kilian.

Aber Vorsicht schadet nicht. Ich wollte doch, einer zöge ihm noch die Halsbinde zu.

Zweiter Knecht.

Womit sollen wir aber den Ritter binden? Es fehlt uns ja an Strängen.

Kilian.

Das vergaß ich im Eifer. — Nun kann aus der ganzen Sache nichts werden.

Erster Knecht.

Ei, wir nehmen Schärpen — horcht!

Kilian (steigt voller Angst auf die Eiche, aber auf den zweiten Ast.)

Vierzehnter Auftritt.

Erster Genius, in Gestalt eines Knaben, mit einem kleinen Wägen voll Stränge. Vorige.

Erster Knecht.

Wohin, Knabe?

Erster Genius.

Bin eines Seilers Lehrbursch. Dies soll auf's nahe Dorf.

Zweiter Knecht.

Du kömmst wie gerufen. Wir brauchen Stränge.

Kilian (kömmt vom Baum.)

Ja wahrhaftig, wie gerufen!

Erster Knecht.

Wie wart ihr doch so schnell auf die Eiche gerathen?

Kilian.

Den Feind von weitem zu erspäh'n — Knabe, her die Stränge! Theilt euch darin!

Erster Genius.

Wenn ihr sie mir bezahlt, kann's meinem Herrn gleich seyn, und ich spare ein Stück Wegs.

Kilian.

Gezahlt wird hier nichts. Hier ist Krieg im Walde; ich schreibe diese Stränge aus!

Erster Genius.

Wie, ohne Geld wollt ihr sie nehmen? das duld' ich nicht.

Kilian.

Wirst du mich Kriegesgebrauch lehren? Ich war drei Jahr Troßbube. Element! kein Wort weiter, wenn ich dir das Leben schenken soll!

(Erster Genius läuft weinend fort.)

Kilian.

Laßt ihn laufen! Ich kann auch großmüthig

seyn; bei sich wird er so nichts haben. Sind die Stränge auch fest? Ja. Rasch theil't sie!

Erster Knecht.

Sie reichen gerade zu.

Kilian.

Daß mir's nicht an Muth fehlt, seht ihr. Mit Menschen schlag' ich mich auch herum, und wär's eine Kompagnie wüthender Rolande. Nur die Gespenster fallen mir bei, und da wünscht' ich, wir hätten Wein. Auch das vergaß ich.

Zweiter Knecht.

Horcht!

Kilian (steigt abermals auf den Baum.)

Funfzehnter Auftritt.

Zweiter Genius, in Mädchengestalt, kommt um den Felsen mit einem Weinkorb. Vorige.

Erster Knecht.

Ah, ein Weinkorb! Schönes Kind, wohin?

Zweiter Genius.

Zur Burg.

Zweiter Knecht.

Volle Flaschen. Wie gerufen!

Kilian (kommt vom Baum.)

Ja wahrhaftig, wie gerufen. Mädchen, du lieferst den Wein!

Zweiter Genius.

Warum nicht? für seinen Preis.

Kilian.

Vom Preis ist keine Rede. Lieferung, Lieferung!

Zweiter Genius.

Durchaus nicht!

Kilian.

Du wagst, mir zu widersteh'n? denkst du, ich sey ein feiger, muthloser Wicht? Donner und Orkan, ich will dir's zeigen! (Zieht sein Schwerdt wider das Mädchen.)

Zweiter Genius (läuft ihm unter dem Arm, und nimmt ihm das Schwerdt.)

Kilian (schreit.)

Zu Hülfe! (fällt nieder.) Gnade!

Knechte (wollen herzukommen. Der Genius hebt den Arm auf, und sie laufen davon.)

Zweiter Genius.

Hier, tapferer Jüngling! (wirft ihm das Schwerdt hin.) Der Wein sey dir geschenkt!

(ab.)

Kilian.

Ist sie weg? Nur näher, Kinder! Sie ist weg. Einmal überwunden werden, begegnet wohl dem größten Helden; die Scharte muß nur bald ausgewetzt seyn!

Knechte (kommen wieder hervor.)

Kilian.

Trinkt, brave Kameraden, euren Muth noch zu erhöh'n.

Knechte (nehmen die Flaschen und trinken.)

Kilian.

So wütend wird doch Moritz nicht seyn, als das Mädchen war! Nur ihm leise in den Rük-ken gefallen.

Erster Knecht.

Aber ihr müßt nicht wieder auf den Baum!

Kilian.

Der Feldherr soll sich schonen. Blieb' er, wär's um die Anordnung gethan!

Zweiter Knecht.

Ha —

Kilian (steigt wieder auf die Eiche.)

Sechzehnter Auftritt.

Moritz tritt aus der Hütte. Der Genius folgt.

Genius.

Nur den Weg rechts; ihr könnt nicht fehlen.

Moritz.

Meinen wärmsten Dank!

(Indem er fortgehen will, fallen ihn die sechs Knech-

te von hinten an, und werfen die Stränge über ihn. Diese umwandeln sich in dem Augenblick in schöne Rosenguirlanden, und die erstaunten Knechte nehmen mit entblößten Häuptern ehrerbietige Stellungen an. Eine sanfte Harmonie ertönt.)

Moritz.

Wie, ich ahnde Gefahr, und mir wird Ehrenbezeugung? Zu gütig, ihr wackern Gesellen! was erwarb mir, dem Fremdling, eure Huld?

Erster Knecht.

Wir fühlen Ehrfurcht, gnäd'ger Herr!

Zweiter Knecht.

Wir huldigen demüthig.

Alle Knechte

Demüthig.

Moritz.

Besonders!

Erster Knecht (auf den Wagen deutend.)

Würde dies ein goldner Triumphwagen, auf dem wir euch zur Burg ziehen könnten!

(In der Mitte des Wagens erhebt sich ein prächtiger Triumphsessel, mit Gold geschmückt.)

Moritz.

Welche Ueberraschung!

Erster Knecht.

Möchte sich eine Ehrenpforte von Lorbeern erheben!

(Eine Ehrenpforte von grünem Laub steht plötzlich da.)

Kaspar und Kilian, (auf beiden Seiten als steinerne Bildsäulen mit Posaunen, wie Fama sie trägt.)

Moritz.

Zu viel Gepränge!

Erster Knecht.

Möchten Trophäen an beiden Seiten dieses Pfad's glänzen!

(Auf beiden Seiten stehen Trophäen aus Panzern und Fahnen gruppirt. Moritz besteigt den Wagen. Die Knechte ziehen ihn fort. Ein kriegerischer Marsch fällt ein.)

NB. Von der Eiche muß ein verborgener Abgang hinter die Coulissen führen, auf welchem sich Kaspar und Kilian fortschleichen. Ihre Kleider müssen eingerichtet seyn, daß sie sie rasch von sich werfen können. Das durchaus weiße, lapidarische Gewand haben sie darunter an. Geschwind müssen sie sich dann noch das Gesicht weiß schminken, und weiße Handschuh anziehen.

Kaspar (nachdem alles weg ist, ohne sich doch zu bewegen.)

Du, bist du auch von Stein?

Kilian.

Freilich!

Kaspar.

Das ist ganz gewiß Hexerei.

Kilian.

Ich hab's ja gleich gesagt.

Kaspar.

Wie lange wird denn das dauern?

Kilian.

Bis sie uns entzaubert haben.

Kaspar.

So wünsch' ich dir viel Geduld!

Siebzehnter Auftritt.

(Gemach auf der Burg, mit dem Portrait der Ur-Urgroßmutter.)

Mathilde tritt geschmückt mit mehreren Damen auf, und bleibt wehmüthig vor dem Bilde stehen. Hernach Hugo und Schreckenstein.

Mathilde.

Noch erschien er nicht zur Rettung, und der Schreckensaugenblick nah't. Ach! werd' ich ihn wiederseh'n!

Chor (von leisen Mädchenstimmen hinter der Scene.)

Noch heute!

Mathilde (froh.)

Trost des Himmels!

Eine Dame.

Säum't nicht länger, Fräulein!

Hugo (tritt auf.)

Mathilde, das bereitete Fest erwartet dich!

Mathilde.

Bruder, laß mich dich an unsre Kindheit mahnen.

Hugo.

Froh wollen wir sie uns an Wintertagen auf deiner stolzen Burg zurückrufen!

Mathilde.

Mit dieser Ruhe kannst du die Schwester dem Opfertod entgegen führen?

Hugo.

Ja! noch einmal.

Schreckenstein (tritt, auch geputzter auf.)

Braut, es steht nicht fein, daß ihr mich bemüh't, euch selbst abzuholen. Und wozu laßt Ihr mich Thränen erblicken? Ihr kenn't mein zartes Herz. Ich will froh seyn heute, dem Zipperlein zum Trotz; bei den Hochzeitfesten und Begräbnißmahlen meiner vier in Gott Ruhenden war ich's immer. Folgt mir! Ich will euch umschäkern, wie Zephir die Blumengöttin, und dafür müßt ihr mir wieder zärtlich lächeln, oder ihr kommt ins Burggewölb.

Mathilde (ihm folgend.)

Wohl! Ich folge im Vertrauen auf die Unbegreifliche!

(Alle ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Wilibald. Kurt.

Kurt.

Wo wollt ihr hin, Minnesänger?

Wilibald.

Ich hoffe; man wird uns fordern zum Gesang; zwar nur mit schwerem Herzen —

Kurt.

Auch mich jammert der Armen! doch vermag ich ihr zu helfen?

Neunzehnter Auftritt.

Beide Genien als Edelknaben. Vorige.

Erster Genius.

Hier sollen wir ja den Minnesänger treffen.

Kurt.

Dort steht er. Ich bin zwar Leibknappe, doch aus Lust an Lied und Harfenklang gesell ich mich zu ihm, und zweitönig erschallt die Romanze.

Zweiter Genius.

Man verlangt Eurer. Wovon wißt ihr zu singen?

Willibald.

Gebietet nur. Was ein Provenzaldichter, ein Troubadour oder Ministrel vermag, ist mir auch nicht fremd. Wollt ihr ein Lied vom Eginhard oder Angilbert, vom weisen Merlin, und der Tafelrunde Rittern, von Gottfreds Zug nach Palästina, von Hiarnoe dem Dänenbarden?

Kurt.

Oder vom trojanischen Krieg, von Diomed und Achill, Priam, Andromache —

Zweiter Genius.

Nein, das alles nicht!

Kurt.

So nennt uns euren Wunsch, junger Herr!

Erster Genius.

Kommt in jenes Gemach, wir wollen euch ein ganz neues Lied lehren.

(Alle ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Kilian von einer, Rosine von der andern Seite.

Rosine.

Und doch warst du in dem Forst?

Kilian.

Was, ich? Mit keinem Fuß; das kann nur mein Feind mir nachsagen.

Rosine.

Schweig! ich sah dich selbst hinausschleichen.

Kilian.

Und wenn ich da war, so soll die Hand verdorren, die dem Ritter nur ein Haar krümmte. Mein Edelmuth erwachte vor der That.

Rosine.

Pfui, gemeiner Bösewicht! Fordre Jemand Schwerdt auf Schwerdt, und ich will schweigen; aber mit Schelmen, Uebermacht am Wege lauern, hinterrücks anfallen —

Kilian.

Was red'st du denn? es ist ja nichts vollbracht.

Rosine.

Dann waren Feigheit oder Zauber im Spiel.

Kilian.

Liebes Kind, vergieb mir so was nur noch drei bis vier Mal; dann soll's nicht wieder geschehen.

Rosine.

Ich habe dir nichts mehr zu verzeih'n, denn unsre Liebe fährt dahin.

Kilian.

Thue das mir nicht! Ich weiß schon, daß es bei mir immer lange währt, bis ich eine andere finde.

Rosine.

Weg, mir aus dem Gesicht!

Kilian.

Zur Versteinerung hat man mich deinethalben gemacht, und du hast doch ein Herz von Stein.

Rosine.

Nichts mehr!

(ab.)

Kilian.

Wär' ich nicht in sie verliebt, ich machte mir gar nichts, gar nichts daraus, daß sie geht. Aber so ist mir's doch nicht ganz gleichgültig. Wie doch ein Mädchen so wetterlaunisch seyn kann!

Lied.

Wie eine Mühl' im Kreise geht,
Bald auf, bald niederwärts;
Wie sich die Wetterfahne dreht,
Ist auch der Mädchen Herz.

Dem flücht'gen Schatten an der Wand
Gleicht ihrer Treue Unbestand.
Und hängt man sich aus Liebespein,
Lacht noch die Schöne obendrein.

(ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Hugo. Hernach Edmund, der Burgvogt.

Hugo.

Alles ist im Jubel! — Gesang und Tanz sollen Mathildens Sinne umwölken, und ihr Jawort im Rausch gewinnen. — Moritz ist vielleicht jetzt schon hingestreckt, und ich triumphire an des letzten Wunsches Ziel.

Edmund.

Edler Herr, zwei reisende Minnesänger harren vor der Burg — sie hörten von dem Fest, und wünschten Proben ihrer Kunst dabei abzulegen.

Hugo.

Woher kommen sie?

Edmund.

Von Worms.

Hugo.

Führe sie in den Prunksaal. — Sie sollen die Gäste unterhalten.

Edmund.

Auch ein fremder Ritter in schönem Harnisch, auf einen stolzen goldenen Wagen, hält am Thor, und wünscht euch aufzuwarten.

Hugo

Nannte er seinen Namen? oder kennst du ihn?

Edmund.

Nein! das Visir hängt herab. Wahrscheinlich ein überraschender Freund.

Hugo (vor sich.)

Hm! – doch wie käme der mit Pracht zusammen?

Edmund.

Gnäd'ger Herr, auch verlautet die Sage, Ritter Moritz sey im Wald, erschlagen.

Hugo.

Ha — Der Gast sey willkommen!

(Beide ab.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

(Prunksaal. — Auf der Seite Tribunen für die Musiker. — Bei der Veränderung sind mehrere Paare im Tanz begriffen, die übrigen singen im Chor. — Siegmund von Schreckenstein, Walther, Bruno, Bernhard, Edmund von Burgach, mehrere Ritter und Damen. Unter diesen steht mit geschlossenem Visier Moritz von Wildenstein, auf der andern Seite Mathilde, alle Reisige im Hintergrund. Mitten eine Tafelrunde mit köstlichen Gefäßen geschmückt.)

Chor und Tanz.

Willkommen in unserer Mitte,
Gleichbürtiges bräutliches Paar!

Bald

Bald segnet nach ältlicher Sitte,
Die Priesterhand euch am Altar.
Dann wall't ihr vereinigt durchs Leben
Und pflückt euch der Rosen vollauf;
In Freuden der Liebe zu schweben,
Versüßet den irrdischen Lauf.

Drei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Graf Hugo, mit Wilibald und Kurt.

Wilibald und Kurt.

Zwei Minnesänger kommen an,
Das Hochzeitpaar zu ehren;
Sie wollen, nach der Liedler Brauch,
Gesanges Kunde lehren.

Alle.

So stimmt der Minne Lieder an,
Wie sie des Dichters Kunst ersann!

Romanze.

Wilibald. Kurt.

Einst tobte Sturm in der Natur,
Die weite Gegend bebte —
Es heulte über Trift und Flur,
Es zitterte, was lebte.
Da ritten in die weite Welt,
Zwei Ritter unter allen,

Es hatte sie auf freiem Feld
Das Wetter überfallen.

Es war ein schlimmer Bösewicht
Mit Leuten seines Lehens,
Der überfiel mit Fackellicht
Die Beiden unversehens;
Und mordete zwei Männer hin
(Schreckenstein wird immer unruhiger. Die Uebrigen in vollem Entsetzen.)
In ihren Blüthejahren,
Die Deutsche, voll von Heldensinn,
Und edle Väter waren.

Noch nicht genug — er wußte denn
Vor aller Welt zu gleißen;
Zwei Vesten der Erschlagenen
Aus Geiz an sich zu reißen;
Und wollte dann noch obendrein
Die Tochter von dem Einen
Trotz des versagten Herzens frei'n.
Er hieß — er hieß —

(Schrecklicher Donnerschlag. Der Prunksaal wird plötzlich finster. Die Tafelrunde stürzt ein. Aus ihrer Mitte kommt Lucinde. — Alle unter einander in Entsetzen.)

Alle.

Der Burggeist!

Schreckenstein

Verdammtes Gaukelspiel!

Alle. (Jedes für sich.)

Ha! mir zittern alle Glieder,
Angst und Furcht stürzt mich darnieder,
Ich weiß nicht, wie mir geschieht.

Melodram.

Lucinde.

Er hieß — — (Pause)

Der Mörder ist in eurer Mitte,
Fluch drohet ihm mit jedem Schritte;
Ersteiget — Geister, aus der Gruft!
Weil eures Mörders Wink euch ruft. —

(Sie verschwindet unter einem heftigen Donnerschlag. Die hintere Gardine öffnet sich. Man sieht durch einen Schleier in eine Gruft mit Monumenten und Särgen. Zwei geharnischte Männer ohne Visier, als Geister, erstehn aus ihren Särgen. — Jeder hat einen Dolch in der Brust stecken. — Alle im Ausruf des Entsetzens.)

Alle.

Was ist das?

Geisterchor.

Bald endet deines Frevels Spott,
Die Rache nah't heran,
Wir klagen, Mörder, dich vor Gott
Mit blut'ger Wunde an.

Moritz (tritt in die Mitte, öffnet das Visier und zieht das Schwerdt.)

Wer ist der Mörder meines Vaters?

Alle.

Moritz von Wildenstein!

Schreckenstein. Hugo.

Er ist der Mörder seines Vaters. —
Werft ihn ins Burgverließ hinein —

Mathilde (wirft sich in seine Arme.)

Moritz!

Moritz.

Mathilde!

(Hugo und Schreckenstein reißen Mathilden aus seinen Armen. — Es beginnt ein allgemeines Gefecht. — Die Damen fliehen. — Mathilde wird weggetragen. — Moritz wird übermannt. — Unter dieser Handlung erscheint ein Genius in der Gruft aus der mittlern Versenkung hinter den beiden Särgen, und schwebt mit beiden Geistern davon. Er gerade in die Höhe, die beiden Geister rechts und links ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Vorhof der Burg des Hugo.)

Wilibald. Rosine.

Recitativ.

Wilibald.

Wie bangt des armen Mädchens mich;
Schon sammeln vor der Säle Pforten
Und an den Festgeschmückten Orten,
Die kaum vom Schreckniß noch Erholten sich.
Warum so traurig, gutes Kind? sag' an, was ist gescheh'n?

Rosine.

Vater, ich sinne kummervoll, wie ihr es wird ergeh'n.

Wilibald.

Wie es des Schicksals Spruch wird seyn!
Ha! die Trompete ruft zur Burg uns ein.

Arie.

Warst du, unbegreiflich Wesen,
Was in unsre Mitte kam,
Zu des Mädchens Schutz erlesen,
Da sie schmachtete in Gram,
O! so rette ganz die Arme,
Noch ist Tirannei verhängt,
Sternenkönigin, erbarme
Dich Mathildens, tief bedrängt.

Es wird wieder still; noch können sie keinen Schluß fassen. Das Gerücht, welches Wildenstein getödtet sagte, scheint also ein Kunstgriff gewesen zu seyn, ihn troß aller Sorgsamkeit hinauf zu bringen. Die Scene war schaudernd! Zaubermächte müssen mit Moritz im Bunde stehen; aber er fiel dennoch der Uebermannung, und Ketten lähmen nun die Heldenkraft.

Rosine.

Das Fräulein vertraute mir, daß geistige Wesen ihr neuen Trost zugesagt hätten.

Wilibald.

Lenke es der Himmel freundlich! — Und du, Widerspenstige, wirst du endlich von der unsinnigen Thorheit abstehn? Ist der Bube nicht aus deinem Herzen?

Rosine.

Es kam mir vorhin so vor; aber es war nicht wahr.

Willibald.

Du hassest ihn nicht?

Rosine.

Freilich; aber was hilft aller Haß, wenn man liebt?

Willibald.

Zum letzten Mal gebiet' ich dir, diese Liebe zu verbannen. Willst du? he?

Rosine.

Wenn mir etwas zerbrach, und die Mutter schelten wollte, duldetet ihr's nicht, wenn's unversehens geschehen war. Glaubt mir, dies ist mir auch unversehens begegnet.

(Willibald geht zornig ab.)

Rosine (allein.)

Wie mein Vater noch jung war, ist es gewiß noch so mit der Liebe gewesen, daß man sie hat kommen und gehen heissen, wie man wollte. Jetzt ist's ganz anders, jetzt sollte er sie nur empfinden!

Arie.

Ich bin gewiß ein folgsam Kind,
Und leiste was man fodert,

Doch glaub' ich, daß wir schuldlos sind,
Wenn's hell im Busen lodert. —
Den Vätern muß man Ehrfurcht weih'n
Und ihre Lehren hören;
Doch sollten sie auch weise seyn
Und jene Macht nicht stören,
Die wunderbar das Herz bewegt,
Wenn's liebevoll dem Jüngling schlägt.

(Setzt sich auf eine Rasenbank.)

Zweiter Auftritt.

Kaspar. Rosine.

Kaspar.

In Stein mag ich nicht verwandelt seyn, und wenn's der kostbarste kararische Marmor wäre! Was wird sich aber nun mit mir begeben? Ich bin der Wagenspur bis hierher gefolgt, also muß mein Herr wohl in der Burg seyn. Feierlich holten sie ihn ein, das hat mir Kourage gemacht zu folgen. Wenn sie mir auch Ehrenbezeugungen anthun wollen, bin ich's zufrieden. Es wär das erste Mal. Und ein Mädchen dazu, dann wäre mir geholfen.

Lied.

Wann wird mich wieder ein Mädchen umfangen,

Mir trocknen und dörren fürwahr schon die Wangen,
Weil längst keine Lippe voll Reitzen drob schwebt,
Und mit ihrem Feuer das Antlitz belebt.

Man trägt ohne Liebe ein Daseyn wie Pflanzen,
Man kann sich betrinken, auch scherzen und tanzen,
Doch wölket die Stirne beim Wein selbst der Gram,
Die Scherze und Tänze geh'n linkisch und lahm.

Die Thiere des Meer's, und des Land's, die Amphib'en,
Gedeihen erheitert nur dann, wenn sie lieben,
D'rum will ich nicht länger ein Halbwesen seyn,
Mein Busen ist offen — ziel' Amor, hinein!

Aber recht klar kömmt mir's hier doch nicht vor. Hier soll ein groß Fest seyn, und es brennen noch so wenig Lichter, man hört auch nicht eine Geige. Am Ende wird mein Ritter ange-

führt, und ich dazu: Ich möchte doch erst Erkundigung einziehn! Ach da sitzt eine Dirne, die werd' ich fragen, und wenn sie mir nicht die Wahrheit sagt, soll sie — (er geht auf sie zu.) — He, Dirne!

Rosine.

Was willst du, Fremder?

Kaspar (erschrocken, zieht den Hut tief ab.)

Ach, ich bitte um Vergebung — Fräulein —

Rosine.

Siehst du nicht an meinem Gewand, daß ich ein Mädchen deines Standes bin?

Kaspar (zitternd.)

Nein, ich kann's nicht glauben.

Rosine.

Was fürchtest du? Wie steht's mit deinem Gewissen?

Kaspar.

Danke für gütige Nachfrage! Es befindet sich ziemlich.

Rosine.

So erkläre ich mir dein Beben nicht? was wolltest du?

Kaspar.

Nichts wollt' ich. Verzeiht nur; ich bin so heftig erschrocken.

Rosine.

Weshalb denn? — Du scheinst ein Waffenträger zu seyn. —

Kaspar.

Und wollte euch bitten, mir etwas von meinem Herrn zu sagen. — Aber nun will ich euch nicht bemühen.

Rosine.

Ist Moritz dein Herr?

Kaspar.

Ja!

Rosine.

Er schmachtet im Kerker.

Kaspar.

Da dürften mir auch wenige Ehrenbezeugungen werden, und es wär' gut, ich ginge sobald als möglich. Ja, nun wurzelt mir wieder der rechte und linke Fuß an.

Rosine.

Du solltest deinen Herrn zu retten suchen; doch scheinst du furchtsamer Natur. Hast du ein Mädchen, so wird sie dich wenig lieben können.

Kaspar.

Haben's die Mädchen denn gern, wenn man brav ist?

Rosine.

Ja wohl!

Kaspar.

Wüßt' ich das, ich griff das erste Felsenschloß an, und wenns lauter Giganten vertheidigten.

Rosine.

Mich jammert Moritz, denn ich bin die Vertraute seiner Geliebten. Vielleicht mach' ich gemeinschaftliche Sache mit dir.

Kaspar.

Ihr wollt euch so wegwerfen — mit mir?

Rosine (bei Seite:)

Es fängt mir an, sonderbar zu Muthe zu werden.

Kaspar (bei Seite.)

Kaspar, bist du's denn noch, oder bist du vertauscht?

Rosine.

Ich muß dir sagen, daß ich vor einer Stunde eingeschlummert war; da erschien mir ein Gesicht, und gebot, Mathilden zur Flucht zu helfen. Mein Vater thut das vielleicht beim Ritter.

Kaspar.

Brauch't mich dazu. Ich will mit dem Schwerdt d'rein hauen, wie der Erzengel Michael. Aber wenn der Ritter und Mathilde fliehen, kann sich euer Vater nur auch mit uns

auf den Weg machen; und ihr. Man würde euch hier bestrafen, wenn's ruchbar würde; ihr, ihr müßt vor allen Dingen mit.

Rosine.

Entferne dich; ich rede mit dem Vater.

Kaspar (verneigt sich; im Abgehen vor sich.)

Jetzt fass' ich's, daß mein Herr den Hals wagt.

Rosine (allein.)

Mir ist zu Muth, als ob sich die Burg, die Bäume, die Wolken und die Himmelsfarbe auf einmal geändert hätten!

Dritter Auftritt.

Wilibald. Rosine.

Rosine.

Vater, ich bin bereit Folge zu leisten. Ich will die Liebe verbannen, der ihr zürnt.

Wilibald.

Das ist gehorsam und vernünftig. Ich lobe dich.

Rosine.

Ihr seht also, daß ich gern gehorche.

Wilibald.

Du bist auch bald achtzehn Jahre, da muß man den Verstand gebrauchen.

Rosine.

Erweis't mir dafür auch den Dienst, und sucht den gefangenen Wildenstein zu retten.

Willbald.

Der Zugang des Gefängnisses steht mir zwar offen; wer aber bricht die Eisen, in die man ihn geschmiedet?

Rosine.

Vielleicht wirkt ein Wunder für ihn.

Wilibald.

Wohl hab' ich's zum Ueberdruß, diesem Hugo zu gehorchen. Ich bin ein freier Mann, kann mich anderswo ansiedeln, und vollbrächte gern zuvor eine gute That.

Rosine.

Versucht's!

Wilibald.

Nicht minder als zwölf Knappen halten im Vorsaal Wacht!

Rosine.

Hier kommt der Waffenträger.

Vierter Auftritt.

Kaspar. Vorige.

Kaspar.

Verzeiht, ich halt's nicht allein aus. Euer Vater? — Herr, ich merke schon, daß mit euch

etwas anzufangen ist. Wenn euch Hugo kennt, heißt er euch sicher einen Schurken, deshalb seyd ihr für unser einen ein braver Kerl. Laßt uns Moritz Rettung unternehmen!

Willibald.

Rasch geht's nicht, mein Sohn!

Kaspar.

Langsam noch weniger.

Rosine.

Helft dem Braven, Vater!

Kaspar.

Könnt ihr solchen Bitten widersteh'n? ich bin vor einer Stunde ein steinern Bild gewesen, aber die Stimme hätte mich erweicht.

Willibald.

Ich habe ein Eremitenkleid daheim. Du magst es anlegen. So führ' ich dich unerkannt hinauf; dann das Weitere!

(ab mit Rosinen.)

Kaspar (allein.)

Zeither besaß ich für keinen Kupferkreuzer Kourage, seit ich aber das Mädchen sah, muß mir ein Arzt Heldenmuth, Mäßigkeit und Frömmigkeit an den Puls fühlen können. Da senden sie Priester auf die Wenden-Bekehrung. Ich wüßt' es besser, wer das unternehmen sollte.

Fünfter Auftritt.

Wilibald mit einer Eremitenkleidung. Rosine. Kaspar.

Wilibald.

So legt an, Freund! das Schwerdt behaltet versteckt.

Kaspar.

Ich werde mich auch eher vom rechten Arm trennen. Aber, Fräulein, wenn ich den Ritter frei mache, und wir flieh'n, ihr flieh't doch mit? sprecht; sonst mag er ein Jahrhundert in seinem Elseugeschmeide prangen.

Wilibald.

Das ist der gerühmte Diensteifer?

Rosine.

Freilich Vater, können wir auch nicht bleiben!

Wilibald.

Ah, nun wird mir auch dein Gehorsam klar!

Rosine.

Fort, fort! die Nacht ist nah. Ich eile zu Mathilden.

(Ab zur Burg.)

Sechster Auftritt.

(Unterirrdischer Kerker mit einer Nische.)

Moritz in Eisen geschmiedet.

(Das Intermezzo beginnt mit einer sanften Harmonie.)

Duett.

(Von zwei Mädchenstimmen.)

Bald schlägt die feierliche Stunde,
Bald hellet jede Herzenswunde,
Die noch der müde Dulder trägt.
Bald bist du frei von allen Banden,
Bald hast du alles überstanden,
Was jetzt den armen Geist bewegt.

Moritz.

Welchen Trost lispelte mir die holde Melodie! Ich träumte doch nicht. Wie wär' es dem möglich, den des Schlummers Arm nie mehr umfangen wird. — Doch weg, ihr treulosen Täuschungen, euch darf ich nicht vertrauen! Froh eurer Umwaltung, zog ich kühn das Schwerdt, und fiel der Büberei, die selbst das Gräßliche nicht bewegte. Nur in Fallstricke des Elends haben mich die Zauber geführt, und

dem Meuchelmord eines Tirannen darf ich jeden Moment entgegen sehn. — Geräusch? Vielleicht schon nahe? Ermanne dich, daß die Schändlichen nicht der bleichen Furcht frohlocken. Hohn dem feilen Henker! — Doch ach, Mathilde, dein Schicksal trübt die letzte Minute! —

Siebenter Auftritt.

Wilibald. Kaspar als Eremit. Voriger.

Willibald.

Meinen Gruß, edler Ritter!

Moritz.

Und mit ihm vielleicht ein Dolchstich. Hier ist die Brust, elender Bösewicht! — Auch ein heiliger Mann? vielleicht mitgesandt, des Verurtheilten Busen zu erleichtern. Zieht in Frieden, meine Rechnung ist geschlossen.

Kaspar (schlägt das Gewand zurück.)

Daß ihr aber ein wackerer Edelmann seyd, muß wahr seyn. Ihr wär't gestorben, mir nichts, dir nichts, und dazu noch ohne Pfaffen.

Moritz.

Mein Waffenträger?

Wilibald.

Von uns fürchtet nichts

Moritz.

Wie drangst du zu meinem Kerker? Flieh! wozu willst du mein Loos theilen?

Kaspar.

Ich komme, euch zu befrei'n. Im Vorsaal halten zwölf Knappen Wacht; die nehm' ich auf mich. Die Zugbrücke ist niedergelassen, im Dunkel erreichen wir das Waldgebirge.

Moritz.

Rette dich, Thor! könnt' ich's auch, ich flöhe nicht. Mathilden konnt' ich nicht befrei'n; fahre hin, Leben!

Kaspar.

Herr, jetzt begreif' ich's wohl, daß ihr ohne dies Fräulein nicht leben könnt; aber ihre Vertraute ist gewonnen; noch herrscht Verwirrung hier, es ist leicht, die Vorsicht zu täuschen. Vielleicht ist Mathilde in diesem Augenblick schon auf der Flucht.

Moritz.

Was sagst du mir? Mathilde flieht! O die Himmlischen geleiten sie! Eile, ihr beizusteh'n Fort, fort; auf Wiedersehn jenseit der Gräber!

Kaspar.

Ihr soll't ja mit.

Moritz.

Spottest du, oder ist dein Gehirn berauscht? Schwere Hammer schlugen die Bande zusammen, um auch einst den Leichnam nimmer dieser Höle zu entlassen.

Kaspar.

Da sind wir nun im gläubigen Vertrauen auf die Wesen gekommen —

Moritz.

Ich glaube nicht mehr daran.

(Donnerschlag. Die Nische öffnet sich, und Lucinde erscheint in einer transparenten Glorie.)

Recitativ.

Lucinde.

Dir säumt die Freundin nicht,
Und mächtig ist der Arm zu deinem Schutz erhoben. —
Ich wälze über der Verbrecher Haupt
Des Donners furchtbar lauten Schrecken hin,
Und lisp'le süße Engelmelodie,
Der reinen Unschuld himmelvollen Trost.
Ruf't dich der edle Kampf, soll hehren Muth
Der Schlachttrompete Siegeston
In deiner Mannen Brust entlodern.
Und wird dir endlich an des Ruhmes Ziel,

Mit Rosen Hymen deinen Torus schmücken,
Soll noch mein frohes Saitenspiel
Dir selig Liebenden entzücken.

Arie.

Vertraue, ich rette,
Von Tirannei!
Es breche die Kette;
Sey, Jüngling, frei!
Fort aus des Kerkers Hallen,
Die nahen Wachen fallen,
Des Knappen Schwerdt ein Spiel.
Fort aus des Kerkers Hallen,
Des Ruhmes Bahn zu wallen,
Sie führt an's frohe Ziel.

(Die Fesseln sinken nieder. Lucinde reicht Moritz das Schwerdt, und verschwindet.)

Wilibald.

Wunderbar, wunderbar!

Kaspar.

Hat's dich erschreckt, Alter? mich nicht. Ich weiß, daß sie mir nichts mehr thun, weil ich ein tapferer treuer Knecht geworden. Gelt, eine stattliche Verbündete?

Moritz.

Die Fesseln sind zertrümmert, mein Fuß schrei-

tet fort, ich darf den Arm wieder heben, ich fasse den Griff meines Schwerdts! Hin zu Mathilden, und gieng' es durch die Feuerklüfte der Hölle!

Kaspar.

Halt, halt! ich muß den Vortrab machen. Ich greife die Wacht an. Der Ruhm soll mich heute nennen.

Moritz.

Dich, den Feigling?

Kaspar.

Die Zeiten sind vorbei.

Wilibald.

Ihr Herrn, minder stürmisch! Denkt an die Gefahr! Entwerf't eine Ordnung des Gefechts! Nur mit dieser kann's gelingen, sich durch die Uebermacht zu schlagen.

Kaspar.

Man muß den Feind in die Seite packen, das weiß ich schon. Nur mir nach, Minnesänger, ihr mögt seh'n, daß ihr mit durchschlüpft! Wo nicht, so entschuldigt euch mit den Geistern. Müßt ihr etwa sterben, so sorg' ich, hol' mich der Teufel, für die Tochter! Wenn ich Zeit hätte, so könntet ihr mir noch in der Geschwindigkeit euren Segen geben, aber so geht's nicht!

(ab.)

Moritz.

Kommt mit mir!

(folgt mit Wilibald.)

Achter Auftritt.

(Vorsaal.)

(Zwölf Knappen mit Speeren, stehen längs der Bühne auf Wacht, und plaudern unvernehmlich durch einander. An der Spitze der Gefreite, oder erster Knappe.)

Gefreiter.

Stille, daß man hören kann, wenn sich was regt!

Knappen (sind auf einen Augenblick stille, dann beginnt das Gemurmel wieder leise, und steigt.)

Gefreiter.

Stille!

Knappen (schweigen wieder auf einen Augenblick, dann murmeln sie wieder.)

Gefreiter.

Wißt ihr nicht, daß Soldaten nicht ziemt zu plaudern? Der Feind ist zwar in Ketten, doch mit dem Teufel in Bund. Man muß alles hören können, was vorgeht. Jetzt ist ein Geistlicher bei ihm, da hat denn der Böse freilich kei-

ne Macht. Stille! man vernimmt sein eigen Wort nicht!

Knappen (plaudern dem ungeachtet fort.)

Kaspar (erscheint während des Getöses auf der einen Seite.)

Ach! wenn man den Feind sieht, wird einem doch anders zu Muth, wie vorher. — Was ist nun rathsam, sich durch die Fronte brechen, oder Flankenangriff? Der letzte schafft bessern Raum. Also darauf hin! (stürzt auf die Seite los, die nach dem Theater liegt.)

Alle zwölf Knappen.

Wer da?

Kaspar.

Ein neuer Kriegsgott! (Er giebt dem einen Flügelmann einen Stoß mit der Schulter. Dieser fällt auf den andern, der auf den dritten, und so liegen sie gleich Bleisoldaten alle Zwölfe am Boden.)

Kaspar.

Triumph *)! Es ist Platz. Folgt, Ritter! Nehmt den Alten auch mit.

(Moritz und Wilibald setzen über die Knappen weg, und entfernen sich schnell.)

Gefreiter, (der am andern Flügel liegt.) Steth keiner mehr?

*) Das Wort Triumph wird durch einen kurzen Trompetenstoß und Paukenschlag begleitet.

Knappen.

Nein!

Gefreiter.

Dann sind wir überwunden.

Knappen.

So scheint's.

Gefreiter.

War das Moritz?

Ein Knappe.

Ja!

Gefreiter.

Da sollten wir ihn einholen.

Ein Knappe.

Wir hatten blos Befehl, ihn nicht heraus zu lassen. Vom Verfolgen war die Rede nicht. Der Teufel muß ihn so aus den Ketten geholfen haben.

Gefreiter.

Dann ist's am besten, wir schlummern ein wenig, weil wir ohnehin schon liegen.

(Sie schlafen ein.)

Neunter Auftritt.

Hugo. Schreckenstein.

Schreckenstein.

Habt ihr euch bald vom Entsetzen erholt?

Es war freilich eine haarsträubende, gräßliche Vision; dennoch ermannte ich mich. Da es mir auch mit meinen Gehülfen gelang, des Tollkühnen Herr zu werden, so weiß ich immer nicht, ob die Geister ihm oder uns wallten. Auch in jenem Fall fürchte ich weniger, da Tapferkeit es über sie vermag. Nur wird's gefährlich, wenn des Pöbels Angst vor der Feerei erwacht. Er entzieht leicht seine Gunst dem Herrn, dem Gespenster übel wollen. Schwarzer Argwohn, durch Gerüchte der Bosheit ernährt, lodert heimlich auf, und rebellisch schwingt zuletzt der Sklave das Schwerdt gegen den Herrn, den er dem Himmel verhaßt wähnt. D'rum eil't, das gestörte Fest wieder zu ordnen, ich will dann weg aus der Gegend der Unholde.

Hugo (mit schmeichelnden Verbeugungen.)

Ich bewundere des Mundes Rede, wie des Armes That.

Schreckenstein.

Schlimm genug, daß ihr mich, den Kranken, beim Kampf so wenig unterstütztet! — Doch, was soll aus Moritz werden? es reu't mich ihn in so enge Bande geworfen zu haben.

Hugo.

Das gebot ja die Vorsicht. Ich stellte noch

zwölf Knappen zur Wacht. Mich befremdet, daß ihr sein Leben schontet. Das feindliche Einschleichen hätte alles vor der Welt gerechtfertigt.

Schreckenstein.

Mein Triumph wird größer, wenn er, sein Zeuge noch athmet.

Hugo.

Aber nach dem Beilager laßt ihr ihn sterben?

Schreckenstein.

Allerdings! — Doch in den Hochzeitsaal sollte man ihn geführt haben. Schade, daß das Entfesseln so schwierig ist.

Hugo.

Es thäte nicht gut, der Thörin Mathilde halber.

Schreckenstein.

Auch um die zu strafen. Keine meiner vier in Gott ruhenden verdarb mir so hämisch die Feier. — Dann aber mag der Nebenbuhler des sanften Hungertodes sterben!

Hugo.

Es ist zwar geräuschlos, doch tragen wir dann noch eine lange Woche die Freudenmordende Angst.

Schreckenstein.

Ich habe daheim einen sinnreich gearbeiteten Jungfraukuß. Durch einen engen Gang geht

ihr auf ein holdes Mädchenbild zu. Ihre Arme sind weit geöffnet. Sie scheint das Leben selbst, so meisterhaft schaffte der Künstler. Wie ihr nun nah't, springen zwei lange Degen hervor, und werfen euer Haupt der Schönen zu Füßen. Gern möcht' ich den nach Jungfrau'n Lüsternen an dies Ziel führen. Ha ha ha, und eine andere Herodias, sollte die Braut den Kopf wegtragen.

Zehnter Auftritt.

Kilian. Vorige.

Kilian.

Gnädiger Herr, ihr zürntet vorhin mit mir, daß Moritz von Wildenstein in die Burg gekommen sey —

Hugo.

Ja, untauglicher Wicht!

Kilian.

Und wolltet mir mit den Goldgulden und der Braut nicht Wort halten —

Hugo.

Fort, fort! —

Kilian.

Wenn ich nun aber frohe Bothschaft bringe?

Schreckenstein.

Welche?

Kilian.

Verzeiht, Herr Graf, sie ist umsonst zu wichtig!

Schreckenstein.

Wohlan, ist's das, so übernehm' ich den Lohn!

Kilian.

Die Herren dürfen sich freu'n; er ist wieder hinaus!

Beide.

Wie — was — der Ritter?

Kilian.

Er begegnete mir im Hof mit meinem Schwiegervater, der hat ihn mir zur Liebe gewiß beredet, daß er euch vom Halse gegangen ist.

Hugo.

Du bist betrunken.

Kilian.

Der Kerl war auch dabei, der mit mir versteinert gewesen. Er packte mich am Halskragen, daß ich den Weg zum Walde bezeichnete. Ei, sagt' ich, das will ich gar gern ohne Gewalt thun, und nannte jeden Fußsteig. Sie Sie wollten mich dennoch fortschleppen; ich kam aber los, und lief weg, um euch auf die freudlige Kunde nicht lange warten zu lassen.

Schreckenstein.

Ritter, es ist doch wohl nicht möglich?

Hugo.

Ich staune! Zwölf Mannen halten Wacht, der Kerkerthüre über. (leuchtet an das Ende des Saals.) Hilf Himmel! alles im Schlaf. He! ihr Gesindel, heißt das Wacht halten?

Schreckenstein (mit den letzten Worten zugleich.)

Ueb'les Vorzeichen! Ihr vermaledeiten Wächter! Hugo, seht doch im Kerker nach!

Hugo (geht hinein.)

Schreckenstein (zum Gefreiten, da die Knappen auftaumeln.)

Heißt das Dienst der Wacht?

Gefreiter.

Verzeiht, Herr Graf! da der Ritter entfloh'n war, glaubten wir, der Ruhe pflegen zu dürfen.

Schreckenstein.

Alle Elemente, er wär' entfloh'n? Und ihr ließet das zu?

Ein Knappe.

Wir wurden in die Flanke gefallen, das entschuldigt ja sonst.

Gefreiter.

Den Wahlplatz haben wir übrigens behauptet.

Schreckenstein.

O Hugo! die Dummheit selbst hat hier gewaltet.

Hugo.

Der Kerker ist leer. Der Teufel nur kann das gethan haben!

Schreckenstein.

Schweigt davon! — Die Schmiede arbeiteten wie Verräther, und furchtsamen Tropfen ward die Obhut vertraut. Verfolgung und Anzeige wurden vergessen. Ich wüthe, ich rase!

Kilian.

Vorhin war solcher Lärm, daß er hereingekommen, nun er weg ist, ist's wieder nicht recht.

Hugo.

Um des Himmels Barmherzigkeit, was thun wir jetzt?

Schreckenstein (leise.)

Niht in Schwäche vor den Dienern. (laut.) Ab ihr, auf den Burghof, dort harr't des Weitern.

(Knappen ab.)

Hugo,

Bube, ich halte alles Gelobte, wenn du ihm mit den Knappen folgst, ihn lebend oder todt einbringst.

Schreckenstein.

Das geht. Er weiß den Weg, den sie nahmen. Rasch, die schnellsten Rosse aus dem Stall! Ich verdopp'le was der Ritter bot.

Kilian.

Das Geld ist wieder stärker als ich. Ich will schon.

Schreckenstein.

Doch lebend oder todt den Wildenstein eingebracht.

Hugo.

Am liebsten todt; eh' endet doch kein Kummer.

Kilian.

So schickt nur einen Sarg nach. (geht, kehrt aber wieder um.) Aber, ihr Herren, zwölf Knappen sind zu wenig.

Schreckenstein.

Wie, auf zwei?

Kilian.

Glaubt's einem Kampfversuchten Soldaten. Und denkt doch der Geister!

Schreckenstein.

Hier ist ein Amulett, was allem Zauber widersteht. Ich vergaß, es dir vorhin zu geben.

Kilian (will gehen.)

Schrecken-

Schreckenstein.

Mir fällt was bei. Um der größern Sicherheit, noch einen Augenblick! Die schnellen Rosse tragen euch doch nach. Hugo, hörtet ihr bereits von der neuen furchtbaren Erfindung jenes Mönchs! Dem Salpeter- und Schwefelgemisch, was zum Feuer gebracht, Höllenkräfte speit?

Hugo.

Man hat mir davon erzählt.

Schreckenstein.

Einer meiner Freunde schenkte mir ein Säcklein davon. Ich brachte es wohl verwahrt mit, um beim Fest des Kurzweils Schauspiel damit zu geben. Hier kann es mehr nützen. Komm mit Bube! du magst suchen, auf andern Pfaden einen Vorsprung zu gewinnen; dann lehr' ich dich, die Mischung unter dem Boden einzuscharren, über den der Ritter ziehen muß, und durch eine Röhre den Brand dahin zu leiten. Du zündest zur rechten Zeit, und hoch in die Lüfte fliegt sein zerrißnes Gebein! (Alle ab.)

Elfter Auftritt.

(Platz bei der Wolfseiche. Der erste Genius mit einer Fackel. Mathilde und Rosine folgen.)

Mathilde.

O, wie dank' ich dir, Mädchen, für die

wundervolle Rettung! Der Himmel war mit uns, daß meine Wächter betrogen wurden.

Rosine.

Der Schrecken hatte sie verwirrt.

Mathilde.

Wer aber ist die holde Engelsgestalt, die uns voran leuchtet?

Rosine.

Gewiß kein feindliches Wesen. Folgt getrost!

Mathilde.

Glaubst du aber, daß Moritz auch nachkommen wird?

Rosine.

Des Knaben Erscheinen giebt mir neue Hoffnung.

Erster Genius (kehrt sich um)

Bald ist er in deinen Armen. Euch, den Liebenden, den Wonneaugenblick zu gewähren, ward deine Flucht vollbracht.

Mathilde.

Hohen Dank, lieblicher Genius! Darf ich denn auch hinweg mit ihm ziehen von diesem Orte der Frevel und Schrecken?

Erster Genius.

Nein. Du kehrst zur Burg heim. So will es das Schicksal. Der Frevel muß erst bestraft

seyn, dann blüh't der Liebe der vollendete Kranz. Doch fürchte nichts! Im bängsten Augenblick ist die Hülfe am nächsten. Komm, es ist feindliches Geräusch, was du vernimmst; du mußt dich noch verbergen.

(Alle drei ab.)

Zwölfter Auftritt.

Kilian mit zwölf Knappen.

Chor.

Durchsuchet Busch und Hecken,
Sie müssen hier wo stecken,
Auf, streifet durch den Wald!
Wir müssen sie entdecken
Wo sie auch immer stecken,
Hier ist ihr Aufenthalt!

Kilian.

So! Zuvorgekommen sind wir, den Weg durch die Furth nahm er nicht. Das Amulett macht mir schon mehr Muth wider die Geister, und ist der Ritter erst todt, werd' ich mich vor dem auch nicht mehr fürchten. Zuletzt werd' ich doch noch ein Held von einem Kerl! Habt ihr die Rosse fest gebunden?

Knappen.

Ja!

Kilian.

Nun wollen wir an's Werk! Verdammt, daß wir keine Laterne mitbrachten! Zu dem, was hier geschehen soll, bedarf es des Lichts.

(Die zwölf Knappen stehen plötzlich in einem Halbzirkel zu Laternen umgewandelt.)

Holla, was ist das? Ist doch der Teufel wieder los. So kann ich euch ja nicht brauchen. Sind das Possen? Aber hell leuchten sie, das ist wahr! Das rührt und regt sich nicht. Toller Spuck! — Was hör' ich? Es kommt jemand. Ich wollte wohl sagen: zum alten Platz, aber da ist's nicht geheuer. Doch schützt mich ja das Amulett. (verbirgt sich auf den Baum.)

Dreizehnter Auftritt.

Moritz. Kaspar.

Kaspar.

Seh't, gnäd'ger Herr, hier ist wieder eine glänzende Erleuchtung und dort ein schöner Blumenrasen. Wenn das Fräulein kommt, macht einen Altar der Liebe daraus. Ist denn der Minnesänger nicht da?

Moritz.

Er wollte noch einen Freund abrufen.

Kaspar.

Ich will den Kerl zu meinen Schwiegervater machen. Ich muß ihm auch eine Ehre anthun, da mich die Tochter zu Lorbern gebracht hat. Jetzt werd' ich nicht mehr so vor ihr zittern; denn die Hand, die zwölf Mann niederstreckte, stößt das Mädchen nicht zurück, dazu hat sie zu viel Geschmack an der Tapferkeit. Ah, es durchströmt mich ein Frohsinn, als ob alle meine Nerven zu Violinsaiten geworden wären.

Vierzehnter Auftritt.

Erster Genius mit Mathilden und Rosinen. Vorige.

Mathilde.

O der Wonne des Wiedersehens!

Moritz.

Entzückt umschlingt dich mein Arm! (sie sinken einander in die Arme, und setzen sich dann mit liebender Gestikulation auf den Rasen.)

Kaspar (macht der Rosine weiter im Vordergrunde eine pantomimische Liebeserklärung.)

Erster Genius.

Den Schmerz zu versüßen,
Darfst du ihn begrüßen,
Der sehnend dir nah't;
Die Wünsche zu krönen,
Leit' ich gern zum Schönen
Der Minne den Pfad!

Doch stets euch zu sehen,
Das darf nicht geschehen;
Euch ruft das Geschick
Noch einmal zum Trennen,
D'rum eil't zum Entbrennen
Im Kusse und Blick.

Doch ihr müßt zur Halle der Sternenkönigin, ihr weiteres Gebot zu hören. Dann sey's euch vergönnt, an diesem Ort die Schwüre schöner Liebe zu wiederholen!

(Alle ab.)

Funfzehnter Auftritt.

Kilian. Knappen.

Kilian (steigt vom Baum.)

Sah' der Teufel das je? Ich ford're Later-

nen, und meine Kriegskameraden müssen dem verliebten Gesindel gar bequem leuchten. Und Rosine hier? und vollzieh't Treulosigkeit vor meinen Augen? Gut, daß ich nur nicht mit zum Laternenpfal geworden bin! Die Schande wäre noch größer! Doch, mich schützte das Amulett! Ich will die Pallisaden damit berühren, vielleicht hilft's! — (berührt sie Mann für Mann, und sie stehen in voriger Gestalt da.) So! daß ihr euch nicht mehr untersteh't, Verliebten das Licht zu halten!

Sechzehnter Auftritt.

Kaspar. Rosine.

Kaspar.

Nur hierher meine kleine Vielgeliebte! Ich habe mich der wichtigsten Dinge, die jemals auf mein Herz gekommen sind, zu entladen. Verdammt, daß es hier dunkel ward! Man sieh't hier sonst einen Rasen, so lieblich, als hätt' ihn die Blumgöttin selbst gebau't.

Rosine.

Ich höre, du hast wacker gestritten.

Kilian.

Kommt mir da nicht gar Rosinens Stimme zu Ohr?

Kaspar.

Zwölf Reisige bohrt' ich an einen Speer. Doch, daß ich nicht lüge, sie leben noch.

Rosine.

Immer tapfer genug.

Kaspar.

So? Nun du wirst vorhin an meinem Zittern entnommen haben, wie's mir mir steht. D'rum nehm' ich weiter auch keinen Anstand, dir Liebe kund zu thun, zu entbieten, und zu erklären.

Kilian.

Ich komme um vor Eifersucht!

Rosine.

Bestehst du neue Prüfungen, so werde mein Herz dein.

Kaspar.

Du verletzest dich in der Finsterniß. — Leuchtete uns doch jemand!

Kilian (wird zum hohen Leuchtthurm mit hellen Flammen.)

Kaspar.

So geistige Wesen! Nun setz' dich, schöne Rosine, neben mir, und laß uns in Träumen der Zukunft schwelgen. Es wird uns geleuchtet wie Meerflotten vom wirthlichen Vorland. (Setzen sich und schwatzen heimlich.)

Duett.

(Die beiden Genien hinter der Scene.)

Ein hoher Pharus flammt von Licht
Dem neuen Minnepaar;
Ha, ha, es ist der Bösewicht
Von der Verrätherschaar!
Selbst fällt man oft hinein,
Gräbt man des Andern Gruft;
Man legt die Mine ein,
Und fliegt hoch durch die Luft!
Hurra, husch, husch,
Durch die Luft!

Kaspar.

Nun komm, wir wollen den Ritter und seine Dame suchen.

(Beide ab.)

(Nachdem sie weg sind, versinkt der Leuchtthurm, und Kilian steht wieder da.)

Siebzehnter Auftritt.

Kilian. Knappen.

Kilian.

Untersteh' sich's Einer, mich auszulachen! Und ihr könnt meinen Schimpf betrachten, und keiner von euch denkt so edel, den Kerl todt zu schlagen?

Erster Knappe.

Wir sah'n dich wundershalber alle an, was du für Feuerstrahlen warfst.

Kilian.

Ich bin so verzweifelt, daß ich mir das Leben nähm', wenn ich nur noch eins in Vorrath hätte. Aber so vergißt man's, daß man sich umgebracht hat. — Mit dem Amulett ist's nichts, seh' ich auch wohl; aber das Mönchpülverlein soll schon helfen. Hol't mir die Spaten, die bei den Pferden liegen. Weiß ich nun doch, daß der Herr Ritter wieder zur Rasenbank kommt.

(Alle ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Willibald. Kurt.

Kurt.

Gern folgt' ich euch, Willibald, und preise, was ihr vollbrachtet. Wo sollen wir aber jetzt hin in Nacht und Dickigt?

Willibald.

Zuvor muß ich mir die Tochter suchen. Ich hoffe, daß wir dann ferner der gerechten Sache dienen werden.

(Donnerschlag. Lucinde tritt aus der Mitte des Gebüsches.)

(Beide knieen ehrerbietig zu beiden Seiten hin.)
Die Sternenkönigin!

Lucinde (unter leiser harmonischer Begleitung.)
Steht auf, und hört, was durch des Geistes Mund
Der Weltregierung ernster Rathschluß spricht!
Ein Fürst haußt nah' in des Gebirges Thal,
Dem Edlen hold, und feind der Büberei.
Viel sind der Mannen, die er herrschend zählt;
Eil't, und entbietet ihm der Jungfrau Gruß;
Werb't funfzig Reisige für Moritz Sold!
Er giebt sie euch, dann mit der Frühe Schein
Führt sie gewappnet dort zu Hugo's Burg,
Dem schon sein Volk, der Frevel müde, zürnt,
Daß endlich Siegesruf gerechtem Kampfe tönt!

Canon.

(Von drei Stimmen.)

Gott schützt der Unterdrückten Recht,
Heil dem, dem nie ein Armer flucht,
Der immer billig und gerecht
Der Menschheit Glück zu fördern sucht!

Doch Fluch dem, der die Tugend höhnt,
Die Unschuld in dem Staub erstickt,
Der froh dem schwarzen Laster fröhnt,
Das Recht der Edlen unterdrückt!

(Alle ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Kilian mit einem vollen Sack. Die Knappen.

Kilian.

So, nun scharrt eine Grube unter dem Rasensitz! Ah, es ist schon eine da! — Vielleicht der Bau eines Fuchses. Auch gut! Der Sack paßt hinein. Die Röhre her, ich füllte sie schon! Nun gebt Acht! Ich werde ein funfzig Schritt lang von den schwarzen Körnern streu'n, und dort stellt sich einer hin. Das Mönchlein hat da ein artig Stück gemacht. Das ist was für die großen Herrn. Sie werden es besser bezahlen, als wenn man alle Krüppel heilen lehrte. Warum konnt' ich doch nicht auf eine so vortreffliche Erfindung kommen! — So, hier stell' ich dich her, schlag' Feuer und zünde den Wergstrang an. Und gieb recht Acht! Siehst du, daß ein Paar Liebende sich auf den Rasen kauern, so brenne los. Dir schadet es nimmer; sie werden aber eine Fahrt nach den Wolken versuchen.

Erster Knappe.

Aber soll das Burgfräulein mit? Was werden der Graf und der Bruder sprechen?

Kilian.

Moritz muß todt gebracht werden, und ich

hoffe, wenn er herunter fällt, soll's mit dem Leben nicht mehr viel zu sagen haben. Was kümmert mich's Fräulein! Ist man nicht zufrieden, so entschuldige ich mich mit der Unwissenheit. Thut was ich will, sonst empfangt ihr Streiche vom Burgvogt. Seh't ihr zwei Verliebte auf dem Rasen, den Brand niedergetaucht. (Er ordnet noch manches im Hintergrunde an.)

Zwanzigster Auftritt.

Der erste Genius führt Moritz Mathilden und Rosinen unbemerkt über die Scene. Vorige. Kaspar bleibt lauschend zurück.

Erster Genius.

Länger dürft ihr nicht warten. Am Walde bleibe der Ritter und Kaspar zurück. Ich geleite die Mädchen sicher heim. Sie müssen noch einmal zur Burg; so will es meine Gebieterin.

(Alle ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Kilian. Knappen, und Rosinens Gestalt, die von der andern Seite herkommt.

Kilian (fällt nieder, da er jemand fremdes erblickt.) Gnade! — Ach, die Treue? Sprich, Mäd-

chen, ob ein Fegefeuer wohl genug geheizt seyn kann, deine Missethat auszutreiben. Den Tod hast du verdient. Nicht zu einem Ave will ich dir mehr Frist geben. Kniee in den Staub!

(Die Gestalt antwortet durch flehende Zeichen, und weis't auf Ohr und Mund, als ob sie taubstumm wäre.)

Kilian.

Wähle, ob du durch Feuer, Schwerdt oder Wasser umkommen willst!

(Die Gestalt, wie vorhin.)

Kilian.

Du antwortest nicht? Bist verstummt.

(Die Gestalt bejaht es durch Zeichen.)

Kilian.

Also schon bestraft. Nun, dann will ich dich begnadigen. Ein solches Weib kann man vor allen andern wünschen. Komm in meine verschränkten Arme! Setz dich zu mir auf die weichen Blumen! (Zum Rasen mit Rosinen.)

Lied.

Ein taubstummes Weibchen ist noch für den Mann
Die nützlichste aus dem Geschlecht,
Ihr Mündchen wohl küssen, doch schelten nicht kann,

Laut fordert sie nimmer ihr Recht.
Wenn man gleich ihr niedliches Schmeicheln nicht hört,
Wird auch nicht der Friede im Hause gestört.

Nur sorge man, daß sie das Schreiben nicht lernt,
Die Zeichen mit Fingern sogar;
Dann bleibt von dem Manne am ersten entfernt
Der Stirne uralte Gefahr.
Und trübt eine Andre dem Eh'herrn die Ruh,
So trägt der Verrath ihr die Kunde nicht zu!

(Kilian setzt sich mit der Gestalt auf den Rasen.)

NB. Alles in der Finsterniß. Auch muß der Rasen vorn durch einiges kurzes Buschwerk versteckt seyn, um zwei Figuren an die Stelle zu bringen.

Erster Knappe.

Bruder, sind nicht ein Paar Verliebte auf der Bank?

Zweiter Knappe.

Ich meine aber, es ist Kilian selbst.

Erster Knappe.

Brenn' ich los?

Zweiter Knappe.

Ich dächte, noch nicht.

Erster Knappe.

Hat er's aber nicht geboten?

Zweiter Knappe.

Ja, das ist wahr!

Erster Knappe.

Thut man's nicht, so giebt's Verdruß.

Zweiter Knappe.

Das ist auch wahr!

Erster Knappe.

Zwei Verliebte sind's.

Zweiter Knappe.

Darauf wollt' ich mein Barett verwetten.

Erster Knappe.

So brenn' ich los.

Zweiter Knappe.

Thu's Bruder!

(Erster Knappe zündet an. Der Rasen fliegt auf. Kilian (nehmlich eine ähnliche Puppe) wird mit einer schwarzen Hexengestalt, die ihn mit spitzen Krallen umfaßt, in die Luft gesprengt. Ein kurzes Presto einer wilden Simphonie hebt an, und währt, bis die Dekoration der folgenden Scene geordnet ist. Doch muß nicht zu rasch gewechselt werden, damit die Zuschauer noch das aufschreckende Getümmel der Knappen sehen.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

(Gemach auf Hugos Burg mit des alten Löwenthals Portrait. Sparsame Erleuchtung.)

Mathilde. Rosine.

Mathilde.

So wären wir wieder hier! O, daß ich diese Mauern wiedersehe!

Rosine.

Auf euer Zimmer, daß man die Flucht nicht gewahrt.

Mathilde.

Warum durft' ich aber nicht bei Wildenstein bleiben?

Rosine.

Weil euer Glück dann nur halb vollendet wäre.

Mathilde.

Aufs neue in Todesfurcht schweben —

Rosine.

Eil't hinweg!

(Beide ab.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Hugo tritt sinnend auf.

Wer hätte Ruhe in dieser quälenden Nacht! Keine Botschaft, die endlich die Stirn der Fürch-

tenden erheiterte. Ach das Laster hat ein grausendes Gefolge. (Steht vor dem Portrait still.) In so dunkler Nacht ward einst mein Vater mit seinem Freunde erschlagen, und der mächtige Schreckenstein nahm alle seine Güter, während meiner Minderjährigkeit. Froh muß ich seyn, diese Burg zu besitzen, und für das Verheißne Sklavendienst fröhnen. Es gilt das Recht der Faust. Doch, freilich fühl't es der Schwächere wieder durch mich; mag es also bleiben! — Vater, wüßt' ich, wer dein Mörder —

(Das Portrait ist verschwunden mit einem Donnerschlag Eine Tafel steht da mit den brennenden Worten:

Deines Vaters Mörder war —)

Hugo (schreit auf.)

Schreckenstein!?

(Die Schrift verschwindet. Statt dessen steht ein Ja da.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Schreckenstein. Hugo.

Schreckenstein

Ist die Nacht nicht schon reich genug am Fürchterlichen?

Hugo.

Seht dort dorthin!

(Das Portrait steht wieder da.)

Schreckenstein.

Weg aus diesem Gemach! Ihr wißt, daß ich nimmer gern hier weile. Ihr erzürn't mich, wenn ihr's nur nennt. Folgt mir!

Hugo (mit knechtischen Verbeugungen.)

Wohin ihr wollt, Herr Gebieter!

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Kundschafter. Vorige.

Kundschafter.

Von des Thurmes Zinne, wo ihr mir zu wachen befahlt, sah ich im Forst ein hohes Feuer emporleuchten. Ein Donnerschlag hallte in der Gebirgskluft wieder.

Schreckenstein.

Gut!

(Kundschafter ab.)

Schreckenstein.

Die Bothschaft erhellt den Geist, und giebt mir den fast gebeugten Muth wieder. Froh, Ritter, unser Feind ist zur Unterwelt, und keinem dürfen die Mächtigen mehr erbeben. Red-

licher Barthold Schwarz, alle Becher auf dein Wohl!

Hugo.

So sind's doch keine Mährchen!

Schreckenstein.

Das muß dem Erdenrund eine neue Gestalt geben.

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Kilian tritt, Kleider und Antlitz schwarz, herein.

Vorige.

Beide.

Welche neue Teufelei!

Kilian.

Erschrecken die gnädigen Herren nicht. Ich bin's.

Schreckenstein.

Kommst du aus dem Orkus?

Kilian.

Ich habe eine Luftfahrt gemacht; sie ist auch gleich das erste Mal gelungen, doch geschieht's nimmermehr wieder.

Hugo.

Rede, schwarzes Ungeheuer!

Kilian.

Eine stachlichte Hexe hatte mich umklammert,

und so ging's in die Höhe, daß ich fast fürchtete, an der Mondscheibe das Gehirn zu verletzen. Dann herunter, und wohl tausend Klafter tief ins Erdreich. Das Leben ward mir noch gerettet; aber mein Teint ist fort. Kein Mädchen giebt sich mehr mit mir ab.

Schreckenstein.

Unglaubliche Dinge! Aber wie kam's —

Kilian.

Ich hatte die klügsten Anstalten geordnet, daß Möritz und Mathilde den Sprung versuchen sollten; doch der Knappen Dummheit und mein zu sehr der Liebe ergeb'nes Gemüth —

Schreckenstein und Hugo (ihn unterbrechend.)

Was sagst du? Mathilde?

Kilian.

Wißt ihr denn nicht, daß sie draußen ist?

Schreckenstein.

Ich werde rasend!

Hugo

Teufel! Wären ihre Zimmer nicht verschlossen gewesen? Wilibalds Tochter und mehrere Frauen bewachten sie.

Schreckenstein.

Jeden bring' ich um, der das Empörende ver-

schuldet hat. Sprich, was thaten sie? was sahst du?

Kilian.

Nun, weiter hab' ich eben nichts gesehen, als daß sie sich ein Paar hundert Mal umarmten. Aber setzt ja nach. Der Ritter ist im Stande, und feiert im Walde sein Bitlager. Einen Priester findet er wohl. Der Burggeist schafft ihm einen Karmeliter, Piaristen, Franziskaner an, was er will.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Rosine im Nachtgewand. Vorige.

Rosine.

Gnäd'ger Herr! ruf't ihr nicht?

Kilian.

Und du bist hier?

Rosine.

Alle Heiligen! Was ist das? Weg, weg, weg von mir!

Kilian.

Sag' ich's doch!

Hugo.

Du hast die Schwester flieh'n lassen —

Schreckenstein.

Bübin!

Rosine.

Gnäd'ge Herren, spricht ein fremder Geist aus euch? Fräulein Mathilde schlummert in ihrem Gemach.

Kilian.

Das kann nicht wahr seyn, oder meine Eltern hätten mir die Augen von einem Pfuscher verschrieben.

(Hugo ist unterdessen hinausgestürzt.)

Rosine.

Geht, ihr Geisterseher alle! Eure Vernunft ist entflohn. Ich bin nicht vom Fräulein weggekommen, und habe noch kein Auge geschlossen; das kann ich bei meinem Schutzpatron schwören.

Schreckenstein.

Es wird sich zeigen.

Rosine (zu Kilian.)

Recht, daß du geschwärzt bist, schwarzes Herz!

Kilian.

Du liebst mich aber doch noch?

Rosine.

Pfui!

Acht und zwanzigster Auftritt.

Hugo. Vorige.

Hugo.

Leerer Schrecken! Sie ist da! Man schmückt sie bereits.

Schreckenstein.

Boshafter Lügner!

Kilian.

Seht nur genau, ob's die Rechte ist.

Hugo.

Geißelt ihn hinaus!

(Kilian ab.)

Neun und zwanzigster Auftritt.

Vorige ohne Kilian.

Schreckenstein.

Es treibt mich fort. Ich raste nicht länger. Ob schon erst der Morgen graut, so sey das Fest hergestellt, und dann auf den Weg mit der Neuvermählten!

Hugo.

Hole sie, Mädchen!

(Rosine ab.)

Schreckenstein.

Nur noch einige Stunden Muth, und sollte die ganze Geisterwelt auf uns los brechen.

(Alle ab.)

Dreißigster Auftritt.

(Prunksaal.)

Mathilde geschmückt. Hugo. Schreckenstein. Walther. Bruno. Bernhard. Edmund von Burgach. Mehrere Ritter und Damen. Reisige.

Chor.

Die Freude haußt auf Hugo's Veste,
Heil, heil zum frohen Jubelfeste,
Was die Geladenen begeh'n!
Viel Glück dem stolzen Hochzeitpaare!
Viel Glück, und froh durchlebte Jahre,
Wo eurer Gauen Banner weh'n!

Drei Stimmen.

Nun laßt uns zur Kapelle geh'n,

Alle.

Wir eilen fort — sie einzuweih'n,
Der Tag soll uns ein Festtag seyn!

(Sie wollen fort. Donnerschlag.)

Ein und dreißigster Auftritt.

Vorige. Lucinde

(Alle stehen bezaubert da.)

Recitativ.

Lucinde.

Halt' ein, du Vatermörder — Bösewicht!
Ich lade dich vor Gottes rächendes Gericht —
Kein arger Missethäter siege.
Kein Recht der Redlichen erliege!

Alle (kommen zu sich — untereinander — jedes für sich.)

Ha! Welche Erscheinung! wie ist mir zu Muth,
Mir beben die Glieder, mir stocket das Blut.

Schreckenstein.

Dein Tod sey dir geschworen,
Nimm dies dahin zum Lohn!
(Er will seine Klinge ziehen.)

Lucinde.

Halt ein! Du bist verloren!
Dein harret Spott und Hohn!

Recitativ.

Ich nehme, Wütrich! dir zum Trutz,
Dies Mädchen hier in meinen Schutz.
Des Schicksals Lenker lachen dein,
Mathilde soll gerettet seyn!

(Akkord. Lucinde verschwindet mit Mathilden, welche ihr sinnlos in den Armen liegt. — Der Saal verfinstert sich. Ein schreckliches Gewitter und Erdbeben bricht aus.)

Alle (untereinander.)

Welch schreckliches Beben! welch fürchterlich Brausen!
Ich höre den Sturm durch das Nachtgewölk sausen —
Es zischen die Blitze!
Es rollet der Donner!
Die Erde erbebet —
Welch schrecklich Gewitter!
Ach, lasset von dannen uns gehn,
Es ist um uns Alle geschehn!

(Lärm.)

Ein Knecht (eilt athemlos herein)

Feinde stürmen unsre Feste,
Eil't zu Hülfe! steht uns bei!

Ein zweiter Knecht (eilt herein.)

Feinde werfen Feuerbrände;
Hört das schreckliche Geschrei!

Alle.

Fort fort auf die Mauer — wir siegen, wir fallen,

Auf! laßt die Trompete zum Angriff erschallen.
Wir retten uns aus banger Noth —
Die Loosung sey: Sieg oder Tod!

(Sie wollen fort. Trompeten schmettern. Die Lärmtrommel ertönt. Feuerflammen umgeben von allen Seiten den Saal. — Alle Ausgänge bleiben versperrt.)

Alle.

Ha! wie meine Füße zittern —
Blitze droh'n, uns zu zersplittern —
Nirgend ist ein Ausgang mehr,
Alles dreh't sich hin und her!

(Akkord von allen Instrumenten. — Schrecklicher Blitz, Donnerschlag. — Allgemeine Bestürzung und Ausruf.)

Tutti von Allen.

Was ist gescheh'n? Wir sind verloren,
Zum Tode sind wir hier erkohren —
Wolken hüllen uns jetzt ein,
Wer wird unser Retter seyn?

(Lucinde erscheint wie vorhin mit einem Rosenstabe.)

Recitativ.

Lucinde.

Erkennet meine Macht — ihr Sterblichen, blickt hin!
Seht hier im Bild Mathildens Schicksal blüh'n

(Die mittlere Schleierwolke verschwindet. — Man sieht eine transparente Glorie — mitten in derselben liegt Moritz vor Mathilden auf den Knieen — um die liebende Gruppe schweben kleine Genien, und werfen Blumen über sie. — Nymphen halten die transparenten Worte:

Lohn der Liebe.

Bei dieser Veränderung beginnt ein schmelzendes Adagio von sanften Mädchenstimmen.)

Chor.

Die holden Liebesgötter lohnen
Die Tugend nur mit ihren Kronen.
Ihr schönes Opfer hehr und rein,
Darf nie die Freventhat entweih'n!

(Alle bleiben in einer bezauberten Stellung.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Graf Schreckenstein zitternd und bleich auf und ab.

Was ich sonst unternehm — es gelang mir auf den ersten Streich! Nur seit ich diese Veste betrat, sind die Sterne treulos. Zwei Mal ward das Beilager mit Entsetzen gestört! — Wer mögen aber die Mannen seyn, die uns wütend überfielen? Wer verbündete sich mit dem Knaben? Noch brach der Tag nicht an, ihre Zahl zu erkennen.

Zweiter Auftritt.

Hugo. Schreckenstein.

Hugo (zitternd.

O wir Unglückseligen!

Schreckenstein.

Nun, nun, nicht verzagt!

Hugo.

Hätte ich es nimmer mit euch getrieben!

Schreckenstein.

Hm, hm!

Hugo.

Was woll't ihr nun thun?

Schreckenstein.

Das Beilager, dem Wildenstein zum Trutz, vollziehen, bei offenen Fenstern. Er schaue von drüben herüber!

(Trompeten von außerhalb.)

Hugo.

Horcht! (Er öffnet ein Fenster.)

(Man hört von außen eines Herolds Stimme.)

Herold.

Moritz von Wildenstein allen Gewappneten der Feste! — Ehre euch, habt ihr wacker gefochten, wenn ich Sieger werde. Gebt ihr aber zu, daß das wehrlose Mädchen mit Gewalt zum Altar geschleppt wird, so stirbt jeder von euch den Tod der Schande!

Schreckenstein.

Da wollen wir's noch unterlassen.

Hugo.

Der Geist der Widerspenstigkeit erwacht so schon bei unsern Leuten.

Schreckenstein.

Das fürcht' ich mehr, als der Geister Gaukeln.

Hugo.

Sie raunen sich's zu: ihr wär't es, der meinen und Wildensteins Vater erschlagen.

Schreckenstein.

Verdammte Lüge!

Hugo.

Viele rufen, Wildenstein sey nach dem Recht ihr Herr.

Schreckenstein.

Folgt mir! Vernehm't ihr ein Meuterwort, so stoßt dem Nächsten das Schwerdt in den Wanst, das legt die andern zum Gehorsam.

Hugo.

Wahrlich, wüßt' ich, Herr Graf, daß ihr meinen Vater gemordet hättet —

Schreckenstein.

Lieber Hugo, euer heller Verstand wird sich doch dem Mährchen nicht öffnen!

Hugo.

Klar war mir's nimmer —

Schreckenstein.

Wag't ihr's, mich zu vernachlässigen; da ihr mich verlegen seht? Es ändert sich!

Hugo.

Hugo.

Nun, nun!

Schreckenstein.

Ihr kenn't mich. Ich zucke das Schwerdt rasch, — woll't ihr Zweikampf?

Hugo.

Herr Graf, zürn't nicht! ihr seyd mein edler Gebieter.

Schreckenstein.

Hätt' ich nur erst Nachricht von jenem Feinde! Gebt Acht, es wird eine Hand voll elendes Gesindel seyn. Man wirft die Zugbrücke nieder, dringt mit hundert Knechten hinaus, und tritt sie in den Staub. Habt ihr niemand auf Kundschaft zu versenden?

Hugo.

Kilian ist noch hier.

Schreckenstein.

Ruf't ihn eilig!

(Hugo ab.)

Schreckenstein.

Warlich, nur die Vermählung mit dem Mädchen noch vollzogen, und Moritz aus der Welt geschafft, dann thue ich ein frommes Gelübde!

Dritter Auftritt.

Hugo. Kilian. Schreckenstein.

Schreckenstein.

Höre, ich baue auf deine Gewandtheit! Du sollst dich durch die Feinde schleichen, ihre Zahl zu erspähen.

Kilian.

Wenn sie mich aber ergreifen?

Schreckenstein.

Dann sprich, du seyst ein Ueberläufer. — Kundschafte mir alles aus, und flüchte gelegentlich zurück!

Kilian.

Gnädige Herren, es geht nicht!

Hugo.

Weshalb? Warum?

Kilian.

Meine Ehrliebe duldet es nicht, ein Spion zu seyn. Doch, wißt ihr was? Ich will ihnen draußen Gift in den Brunnen gießen. Geben mir die Herren ein Pülverchen dazu!

Schreckenstein (bei Seite.)

Ach, so eben fällt mir bei — in einer meiner Kisten ist eine große Flasche Gift. (Laut.) Komm nur mit mir, ich werde dir ein Gefäß geben,

was du in den Brunnen außerhalb der Burg leeren sollst.

Kilian.

Einen Knappen müßt ihr mir wenigstens noch mit geben, daß ich nicht ganz allein bin.

Schreckenstein.

Ein guter Einfall! Wo möglich, mag er sich durchschleichen nach meiner Burg, und Befehl bringen, daß alle meine Reisige zum Entsatz eilen.

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

(Mathildens Gemach.)

Mathilde. Dann Lucinde.

Mathilde.

Immer neue Schrecken, und noch zaudert die zugesagte Hülfe. Trotz dem lächelnden Hoffnungsstrahl, der meinen Geist erhob, wieder Zweifel.

Lucinde (erscheint.)

Recitativ.

Du zweifelst?
Ha! war es nicht die Jungfrau,
Die dich mächtig zwei Mal schon gerettet?

Zwar grauenvoll ist noch und ohne Ruh' und Friede
Die Bahn, die dein Verhängniß fordert;
Doch höh're Jubel in der Frohen Schaaren,
Fühl't einst die Brust am Ende der Gefahren.

Arie.

Ohne Mutter, ohne Gatten,
Weil'st du Arme noch allein;
Doch mein gern dir naher Schatten
Wird kein täuschend Trugbild seyn.
Bald bist du dem Loos entronnen,
Dem Verräther dich zu weih'n;
Bald hast du das Ziel gewonnen,
Und der Liebe Preis ist dein.

Ja, mehr als Fürstenkronen
Gilt dir des Geliebten Hand. —
Ich versprach, dir einst zu lohnen,
Glänzend dort im Sterngewand;
Und ein Wort vom Geist gesprochen,
Sieh als heil'gen Eidschwur an!
Nie hab' ich mein Wort gebrochen,
Das ich mächtig lösen kann.

Mathilde.

Welche frohe Ueberraschung! — Doch welch Geräusch aufs Neue?

Fünfter Auftritt.

Erster Genius als geharnischter Ritter, aus der Versenkung. Mathilde.

Lied.

Ich bringe den Knappen, o Mädchen,
dir theuer,
Empfang' ihn mit frölichem Sinn,
Du darfst ihn vertrau'n, nun tapfer und treuer;
Wir spotteten Riegel und Kerkergemäuer,
Und scharrten durch Erde uns hin.
Wir scharrten uns ein,
Dir Beistand zu leih'n,
Kein Maulwurf der Tiefe kann emsiger seyn.

Sechster Auftritt.

Kaspar aus der Versenkung. Vorige.

Mathilde.

Wie erscheinst du hier?

Kaspar.

Ich komme durch den unterirrdischen Weg.

Mathilde.

O, vor allen Dingen, sprich, was macht mein Wildenstein?

Kaspar.

Er gäbe die Tiberbrücke in Rom für einen armseligen Steg, der ihn über den Burggraben führte. Aber so sind die Anstalten weitläuftig und derweile – mit eurer Erlaubniß, schöne Dame, ihr seyd doch nicht mit dem Grafen ver- vermählt?

Mathilde.

O Himmel! du würdest mich nicht mehr le- bend finden.

Kaspar.

Gott sey gepriesen! Es wäre schade um sein blondes Haar! Es würde ihm grau, so wahr ich Kaspar heiße!

Mathilde.

Wie denkt er mich zu retten?

Kaspar.

Die halbe Mannschaft setzt schon lange Reiß- bündel in Bereitschaft, die sollen in den Graben geworfen werden. Es ist zwar nicht Strauchwerk genug da; allein, funfzig Mann fallen wohl durch die Armbrustschützen der Mauerscharten, die wer- den noch als Faschinen gebraucht, daß der An- griff über sie her gehen kann.

Mathilde.

Gott! so viel Blut soll meinethalben fließen? Nein, eh' will ich sterben —

Erster Genius.

Du bleibst hier, dem Fräulein Muth und Hoffnung zu geben. Ich gehe hinaus, und trage den Schrecken unter die Gewappneten: Der Feste Eroberung sey der List und Tapferkeit vorbehalten. Wenn der Kampf beginnt, Fräulein, so wendet die Beredsamkeit eures schönen Mundes an, die Knappen zur Fahne ihres rechtmäßigen Herrn zurück zu führen.

Mathilde.

Wenn aber Schreckenstein, wie er droh'te, das Fest dennoch vollziehen will?

Erster Genius.

Er wagt's nicht mehr.

Mathilde.

Ich fürcht' es nur zu sehr.

Erster Genius.

Dann erscheint die Sternenkönigin!

(ab.)

Siebenter Auftritt.

Mathilde. Kaspar.

Kaspar.

Er geht und läßt mich allein. Er hat mich

zwar in die Livree des Grafen gesteckt, um nicht erkannt zu werden; doch —

Mathilde.

Schon furchtsam, Freund? Ich hör'te deinen Muth rühmen.

Kaspar.

Das hat er verdient; da wiederfuhr ihm nichts, wie sein Recht.

Mathilde.

Man sprach: Minne hätte dich begeistert; darum vertraut' ich ihm.

Kaspar.

Euer Gnaden wissen aber auch, daß Zeit und Entfernung von der Minne heilen. Ich sah die Rosine in länger als einem halben Tag nicht.

Mathilde.

Du kennst nicht das Hohe, Reine der einzigen Liebe.

Kaspar.

Man kann freilich nicht alles kennen lernen.

Mathilde.

Wer weiß, Gesell, wie oft du schon liebtest?

Kaspar.

Die Frage dringt ins tiefste Gewissen. Ha ha ha!

Lied. *)

Wenn ich die Mädchen nennen müßte,
Die ich schon herzte und schon küßte,
So würde mir der Athem schwer,
Bis ich mit zählen fertig wär'.
Ich liebte schon im zwölften Jahre
Sie mit bald braun, bald blondem Haare,
Ich war von einem lockern Schlag,
Drei Mädchen liebt' ich jeden Tag;
Und hatte, wenn der Abend schwand,
Drei Neue wiederum zur Hand;
Und die ich hier nicht küssen kann,
Küss' ich im Sternenreich sodann.

Darf ich sie freilich nach Verlangen
Nicht, wie ich's dürfte, hier umfangen,
Sind mir zuwider Rang und Stand,
O, anders ists am Lethestrand!
Dort sind wir alle gleiche Wesen,
Und dürfen ganz nach Wunsch erlesen.
Wo Amor allgemein regiert,
Wird sich im mind'sten nicht genirt.
D'rum Mädchen, sucht euch nur zu fassen,
Dort darf sich jede küssen lassen.
Und spizt die Rosenmäulchen nur,
Dort herzen wir euch nach der Schnur!

*) Eingelegt.

Mathilde.

Aus meinen Augen, Unverschämter!

Kaspar (im Abgehen:)

Das ist doch auch zu ungehalten!

Achter Auftritt.

Rosine. Mathilde. Kaspar.

Rosine.

Sieh da —

Kaspar.

Ah, die Begeisternde! Nein, mein Lied hat gelogen; ich thue einen Widerruf. Holde, wenn dir das gnädige Fräulein von leichtfertigem Geschwätz erzählen sollte, glaub's nicht!

Mathilde.

Und doch, Rosine.

Rosine.

Was hör' ich?

Kaspar.

Mädchen, ich bin wieder vom Barett zum Sporn herunter durchglüht. Jetzt hebe das Gefecht an. Feuer und Speer, Pfeil und Lanze sollen wüthen; ich will nun einmal von dir be-

wundert seyn, und sollt' es mir all' meine Bescheidenheit kosten.

Neunter Auftritt.

Erster Genius noch im Panzer. Vorige.

Erster Genius.

Eine Hälfte der Besatzung ist durch Zauberfurcht gelähmt, die andere will dem rechtmäßigen Herrn huldigen. Es wird leicht Spiel seyn.
(Ab. Alle folgen.)

Zehnter Auftritt.

(Platz vor der Burg, wo man den Graben und jenseits die aufgezogene Brücke sieht. In der Mitte ein Brunnen.)

Moritz. Wilibald. Kurt. Viele Mannen.

(Moritz geht unruhig umher.)

Chor.

Wir dienen der gerechten Sache
Und glüh'n von hohem Kriegesmuth;
Wir schaffen jener Unschuld Rache,
Und stürzen die Verrätherbrut.

Den Winken tückischer Tirannen
Folgt nicht der edle Knecht ins Feld,

Wir bleiben biedre deutsche Mannen,
Es lebe Moritz, unser Held.

Moritz.

Dank euch, edle Brüder! vielleicht nah't der Augenblick, die Treue zu lohnen; doch, wie lange zögern die Anstalten, den Graben zu dämmen?

Kurt.

Auch dann wird der Kampf wider Felsenmauern eitel seyn!

Moritz.

O meine Geister, ihr verlaßt mich!

Kurt.

Vergebens war die Tapferkeit des ersten Angriffs. Des Grabens Tiefe setzte ihm das Ziel.

Willibald.

Wenn nicht List hier frommt, der Gewalt spotten sie. Wie wär's, wenn wir's mit einem gezimmerten Roß versuchten, wie einst bei Ilions Stadt.. Soll ich euch die Urlegende singen?

Moritz.

Schweigt, grauer Schwätzer! Kommt Freunde nach einer andern Seite. Brech't in lärmendes Getümmel aus, die kleine Zahl zu verbergen. Zwei Schildwächter bleiben hier.

(Alle ab, bis auf zwei Knappen, die im Vordergrunde leise auf und abgehen.)

Eilfter Auftritt.

Zwei Knappen. Darauf Kilian und ein Knecht aus der Burg.

Erster Knappe.

Still, Kamerad!

Zweiter Knappe.

Warum?

Erster Knappe.

Es plätschert was im Graben. Sprich nicht!

(Kilian kommt mit dem Knecht auf einem Nachen über den Graben.)

Ist's hier ruhig?

Knecht.

Es rührt sich nichts.

Kilian.

Steig' ich aus oder nicht?

Knecht.

Macht nur! hier ist der Brunnen.

(Kilian und der Knecht steigen an's Land.)

Erster Knappe.

Wer da?

Knecht.

Ein Spion aus der Burg.

Zweiter Knappe.

Nun, Freund, wenn du's selbst sagst, braucht's keiner Peinfrage. (Sie verhaften ihn.)

(Kilian kriecht ins Gebüsch.)

Knecht.

Was wollt ihr? Laßt mich los! Ich will das Lager erkunden.

Erster Knappe.

Der Kriegsgebrauch wird dich so hoch stellen, daß du's bequem hast.

Knecht.

Ich muß nach des Grafen Burg um Hülfe.

Zweiter Knappe.

Wirst den Weg ersparen.

Knecht.

Hätt' ich eure Unhöflichkeit gewußt —

(Knappen führen ihn heftig ab.)

Zwölfter Auftritt.

Kilian allein.

(Hervorkriechend.)

Geschieht dem Kerl recht, warum treibt er solch schändlich Werk. Mir würden sie nichts gethan haben. Doch will ich mich sobald als möglich davon machen. (Schleicht zum Brunnen.) Wenn nur die verdammte Furcht nicht wär', das ist das Erbübel, womit ich geplagt bin, sobald die mindeste Gefahr verlautet. Es muß aber;

der Burgherr droht, wenn ich so wiederkehre, mich ins Wasser zu werfen. — Frisch! (Wie er an den Brunnen kommt, sprühen Funken heraus. Er prallt zurück.) Ach, ich merke, das gilt wieder was Unheimliches. Aber all' das Geld und die Rosine, ich muß es wagen; es ist kein Ausweg. (Er naht sich wieder. Eine helle Flamme lodert empor.) Ha, ha, Eure Sternkönigl. Majestät werden doch dies Mal meine That krönen! Ach, wie grau't mir! vorhin in Stein verwandelt, dies Mal vielleicht in Erz, daß sie mich vor ein reichsstädtisches Rathhaus auf ewige Zeiten als Roland stellen. Vorhin eine Lustfahrt, nun — doch, es ist kein Rückweg; die Zauberei läßt mich wieder los, das erfuhr ich. Wie bald leert sich nicht das Gefäß, ich werde gar nicht hinsehen. (Bückt sich mit dem Gefäß über den Brunnen, den Blick abgekehrt. Indem sprudelt das Wasser empor, und hält ihn in der Luft. Zugleich erscheint auf der einen Seite ein Lindwurm, der den Rachen gegen Kilian öffnet. Dieser wirft das Gefäß ihm hinein.)

Dreizehnter Auftritt.

Moritz. Wilibald. Nachher Kurt mit mehreren Knappen.

Moritz.

Welch Getöse? Ha, ein furchtbares Ungeheuer! Welch neues Schrecken!

(Wilibald läuft weg.)

Moritz.

Ich muß mit dir kämpfen. Stärkt mich, himmlische Mächte. (Der Drache bäumt sich gegen den Ritter auf. Dieser streitet, während Trompeten und Pauken einfallen. Mit Wuth rennt er ihn endlich den Degen tief in den Rachen.) Falle! (Der Drache fällt und wälzt sich auf der Erde. Der Ritter auf das Schwerdt gestützt, sieht ihm zu. Die Musik endet. Das Wasser läßt nach. Kilian sinkt in den Brunnen.)

Wilibald (kommt gelaufen, nachdem sich das Thier kaum mehr regt.)

Was ist euch Herr? O, ich will euch zur Hülfe kommen!

Moritz (lächelnd.)

Gott half bereits.

(Kurt kommt mit mehreren Knappen. Er prallt zurück. Die Knappen nähern sich kühner.)

Knappen.

Herr, überwandet ihr das Thier? O, des hohen Ruhms! Glückliche Vorbedeutung!

Wilibald.

Edelherziger Sanct Georg, euch werden die Lieder nennen, auf Windfahnen wird euer Bild prangen.

Kurt.

Kurt.

Ist der Lindwurm auch ganz todt?

Knappen.

Sein Blut strömt in schäumenden Wogen.

Kurt.

Ritter, euch lacht das Glück. Auch einen Spion fing man ein. (Sie suchen auch auf der andern Seite.)

Willibald.

Laßt ihn gleich aufknüpfen, dann leiht sich kein Zweiter.

Moritz.

Führt ihn her! Rasch, rasch! Sagt er mir nur von Mathilden, sie lebt, gern sey ihm verziehen.

Kurt.

Seh't des Drachen letzte krampfhafte Zukkungen!

(Kilian steigt naß aus dem Brunnen.)

Alle.

Was ist das?

Willibald und Kurt (fliehen.)

Ritter! braucht das Schwerdt.

(Moritz geht auf ihn los.)

(Knappen springen ihm bei.)

Kilian (fällt nieder.)

Nur noch dies Mal Gnade!

Moritz.

Laßt ihn, weg eure Speere, ehrt ihn nicht damit! — Wie geriethest du hierher? Wahrheit oder Tod!

Kilian.

Tod um's Himmels Willen nicht!

Wilibald.

Seh' ich recht, Kilian? Doch geschwärtzt, wie Vulkans Werkstatt.

Kilian.

Kein Spion! Der Graf wollt's; ich war zu redlich. Ich sollte euch aber einen Trank in den Brunnen gießen, zur Labung. (Bei Seite.) Ich werde klüger.

(Knappen werden unwillig.)

Moritz.

Still! Nun —

Kilian.

Damit, damit —

Wilibald.

Eine süße Mischung besser behagte, als der reine Schwanentrank.

Kilian.

Der Alte weiß es richtig. Und da ich schütten will, entsteht eine Wasserkunst und bäumt mich in die Höhe. Mein Gefäß gerieth in der

Lindwurms Rachen. Der Trank ist ihm aber übel bekommen. Ich theile die Ehre seines Mordes mit dem Ritter.

Moritz.

O des Nichtswürdigen! Giftmischer sendet er gegen mich.

Knappen.

Nieder mit dem Buben!

Moritz.

Das eil't nicht!

Knappen.

Straft! straft den Bösewicht!

Moritz.

Still!

Kilian.

Gnädiger Herr, ihr zürnt doch nicht? Ich stehe euch auch zu Dienst.

Willibald.

Aergeres Ungeheuer, als das dort gefällte.

Kilian.

Ich weiß nicht, was der Alte schimpft! — Ihr Ausreißer!

Willibald.

Ich ging zu dem edlen Herrn, der für sein Recht, seine Liebe ficht.

Kilian.

Hab' ich eure Tochter nicht geliebt, für sie gefochten?

Knappen.

O, nieder endlich!

Kilian.

Wenn ihr doch schwiegt!

Moritz.

Murre keiner! Du bist begnadigt. Erzähl's deinem Herrn. Folgt!

(Alle ab. Die Knappen unwillig.)

Kilian (allein; rasch.)

Ueberlegt man's genau, so habe ich von Glück zu sagen. Wär' ich wie der Ritter, ich begnadigte mich nicht. — Aber wohin? Zur Burg? Dies Mal nicht mehr. Der Krug möchte das erste Mal am Wasser brechen; besser in die weite Welt! Ich muß überlegen.

Lied.

Im rauhen mönchischen Gewand,
Das Haupt geschoren,
Zerrissen jeder Freude Band
Die eig'ne Pein beschworen;
Wall't hier mit hohler Tritte Klang
Durch den gewölbten Klostergang

Bei Horaglöckchens Rufen
Zu der Kapelle Stufen:
Der Beter Schaar zum Chorgesang.
Memento mori
Und Requiesce
In pace.

Dort hör' ich im geschmückten Saal
Das heit're Leben tönen,
Statt Glockenruf und Mönchschoral,
Beym hellertönenden Pokal,
Ein Vivat hoch den Schönen.
Es stimmen die Trompeten ein,
Die Pauken wirbeln lustig drein,
Der Tanz erfüllt die junge Brust
An Mädchens Arm mit wilder Lust:
Nein, was mir auch die Warnung spricht,
Von solchem Jubel bleib' ich nicht!

Vierzehnter Auftritt.

Der Knecht aus der Burg.

Ich dachte erst, das würde schlimmer gehn. Der Herr frägt mich aber, ob das Fräulein lebt? Ich spreche ja! — Was sie treibt? Sie weint. — Ob das Vermählungsfest gefeiert?

Nein! — Frei bin ich. Ich soll jedoch zurück. Gern. Da ist der Nachen. — Doch weh, weh, welch Ungethüm! Aber todt. Am Brunnen? todt? Ich errathe alles. Kilian hat mir's gesteckt, daß er Gift hinein gösse; das muß vortreffliches Gift gewesen seyn!

Einige Knappen (holen Wasser.)

Erster Knappe.

Fülle die Eimer voll, Bruder! Es lechzt jeder der Unsrigen nach einen Trunk. Das Grabenwasser genießt sich nicht.

Zweiter Knappe.

Gut!

Knecht aus der Burg.

Die Kerle sind rasend! Ich muß sie warnen. Aber es ist ungeschlachtet Volk. Ach, ach, ich merke. Nein, ich darf nichts sagen, ich bin so dumm nicht. Bliz! mir wird's hell; das ist mit Fleiß geschehen. Die sind in fünf Minuten alle zum Begraben. Der Kobold, der mit ihnen war, liegt schon. Hinüber! Mein ganzer Verstand müßte trügen, oder die Nachricht bringt mir mehr ein, als hätte ich des Grafen verlornen Leibfalken eingebracht.

(Rubert hinüber.)

Funfzehnter Auftritt.

Moritz. Wilibald. Kurt mit den meisten Knappen.

Kurt.

Dort rudert der Knecht hinüber! Seht, man zieht ihn in ein niedrig Fenster. Ihr hättet das nicht thun sollen. Er verräth unsre geringe Zahl.

Wilibald.

Ja, Ritter Wildenstein, zum verschlagnen Ulyß, zum schlauen Wittekind mangelt euch doch viel.

Moritz.

Der Tag bricht ohnehin an. Sie spähen schon von Zinnen und Erkern. Nun wird geschehen, was ich mit Grausen fürchte.

Kurt.

Verliert keine Hoffnung!

Moritz.

Wo bleiben doch die Knechte?

Kurt.

Weit ist der Forst.

Moritz.

Schweig! — O, es wird hell! — Die Son-

ne hält ihren Rosenstrahl nicht auf, sonst mir ein Entzücken, nun das Urtheil des Todes!

(Man hört eine schöne Harmonie.)

Willbald.

Hofft, hofft!

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Zweiter Genius in der Luft, mit Blumen umwunden, schwebend. Er spricht unter der Harmonie.

Zweiter Genius.

Sinkt alle nieder an den Waffen,
Wie man euch schon berührt, erscheint dem Späher todt.
Ich habe dieses Ungethüm geschaffen,
Zu enden eure schon zu bange Noth!
Die Wirkung wird euch wundervoll beglücken,
In ihr verschlingen sich der Buben Tücken,
Sie ist es, die des Schattens Leid versöhnt.
Zu Boden denn mit sterbender Geberde,
Ersteige keiner lebend von der Erde,
Bis Kampfruf euch mein lautes Schlachthorn tönt.

Alle (leise.)

Wir verstehen, holdes Wesen! —

(Alles legt sich auf den Erdboden und vermeidet jede Bewegung.)

(Zweiter Genius verschwindet.)

Siebzehnter Auftritt.

Erster Genius im Panzer, und sechs Knechte landen im Nachen an und schleichen herbei.

Erster Genius.

Der Graf gebot mir, seinem Edelknaben, zu forschen, ob des Knechts Bericht Wahrheit sey. Seht, Freunde, da dürfen wir nicht leis' auftreten; seht ihr's, seht ihr's?

Knechte.

Ha! nichts als verstellte Leichname!

Erster Genius.

Hier wallt keine Ader mehr, alles erstarrt und erkaltet. So endet der Welt Herrlichkeit! (Ruft am Wasser:) Herr Graf, eil't herüber, euren Triumph zu schauen und die Trophäen zu sammeln.

Stimme von der Burgzinne.

Der Graf trau't nicht ganz; ihr sollt ja genau späh'n.

Erster Genius.

Dürften wir so laut seyn, wenn hier nicht alles still wäre?

Stimme.

Man wird noch dreißig Mann über die Brük-ke senden.

Erster Genius.

Ihr seyd meine Treuen, ihr wißt, daß Tod euer Loos ist, wenn ihr noch an dem Verräther hängt.

Knechte (leise.)

Es lebe Moritz von Wildenstein!

Erster Genius.

Vollzieht alles genau, was ich befehle! Da kommt der zweite Spähertrupp! Jeder denkt, wie ihr.

Achtzehnter Auftritt.

Kaspar mit dreißig Mann. Vorige.

Kaspar.

Sie sind aus Angst und Freude so zerstreut, daß sie mich nicht beseh'n haben, und ich habe wegen meines heroischen Blicks den Befehl über die Dreißig. Aber wir schwuren der ächten Tugend schon alle am Weinfaß. (Ruft hinüber.) Herüber zum Jubel alles! Das Gift hat sie sämtlich zersprengt. (Er formt eine rothe Mütze wie ein Herz.) Schaut, hier ist Wildensteins Herz.

Stimme von drüben.

Du sollst es herüber senden.

Kaspar.

Das muß ja der Graf selbst holen. Sein spottet ja die Braut, wenn er noch zagt.

Stimme.

Der Ritter will, ihr sollt zum Ueberfluß jedem Todten das Schwerdt in die Brust bohren, daß wir's sehen.

Kaspar.

Ho ho ho! Auf, Knappen! (leise.) Kerls, stecht vorbei, oder ihr seyd des Todes! (Sie thun, als ob sie das Gebotene vollzögen.) Pfui, das war ein gräßliches Geschäft! Seht, die Schwerdter rauchen nicht mehr.

Freudenruf in der Burg.

Sieg! Sieg!

Neunzehnter Auftritt.

Schreckenstein und Hugo kommen unter klingenden Spiel, mit vielen Reisigen. Das Spiel hört auf, da sie herüber sind.

Schreckenstein und Hugo.

Endlich am Ziel!

(Des Genius Tuba ertönt laut. Alles springt auf, und fällt die au. der Burg an. Der Genius und Kaspar mit ihren Leuten auf Wildensteins Seite. Donner und Blitz. Sturmglocken in der Burg, Lärmtrommeln, heftiger Kampf und Waffengeklirr. Des Genius Tuba oft dazwischen.)

Zwanzigster Auftritt.

Mathilde stürzt unter die Kämpfer. Vorige.

Mathilde, (so wie sie spricht, endet alles Getöse.)
Hört auf, Vergeuder des Bluts. Endet das Schreckliche. Ihr Knappen von Hugos und Moritz Landen, ihr fechtet wider mich, die Schwester, und euren rechten Herrn. Wollt ihr euch länger dem Frevel leih'n, ob ihr schon des Himmels rächende Donner hörtet? Die Waffen nieder, oder ich sinke, die Erste, unter diesem Stahl! (Einen Dolch zückend.)

(Alle Knappen auf Schreckensteins Seite strecken die Waffen.)

Mathilde (an Moritz Busen:)
Gnade dem Bruder! Ach, zu spät! Schon liegt er durchbohrt.

Alle, (ohne Schreckenstein.)
Gottes Rache. Nur der Eine blieb.

Schreckenstein.

Durch Verrätherei gelang's euch, nicht durch kräftige That.

Moritz.

Verworfener Giftmischer, du sollst das nicht sagen. Ich lade dich vor das heilige Bahrrecht; reinig'st du dich, so geb' ich deinen geraubten Reichthum zurück. Um Mathilden Zweikampf auf Leben und Tod! Willst du?

Schreckenstein.

Ich will.

Moritz.

In einer Stunde sey bereit! Es giebt Gäste in der Burg, die amtwalten können bei der ernsten Feier.

Schreckenstein.

Ich erscheine; aber zittere! (Im Abgehen:) Vielleicht rettet mich die Hölle! Ich gehe sie anzugreifen.

(ab.)

(Moritz zieht unter einem Triumphmarsch in die Burg.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

(Kurze ländliche Gegend.)

Kilian tritt mit einem Wanderbündel auf. Der zweite Genius als Mohrin, schlummert auf einem Rasen.

Kilian.

Fort muß ich einmal! Moritz hat zwar die Oberhand, und der wär' schon ein so großmüthiger Narr, mich nicht ersäufen zu lassen. Doch, das thut's ihm nicht allein. — Ah, wegen der zwei Wege! Ich wollte schon auf den frommen, weil das Gewissen ein Wort davon fallen ließ. Aber mein Gewissen ist ein schwaches Ding, es setzt nichts durch. Also frisch auf den andern los! Ihr vaterländischen Fluren, dorrt und welkt! Schnee decke euch am Johannistage, das sey mein Lebewohl! (Sieht die Mohrin.) Eh, was ist das? Schon wieder ein Zauber? mein Ebenbild? Eine Höllengestalt? Wohl ziemlich gleichviel. Was mach ich? ein Kreuz, und gehe weiter? Es zieht mich aber; denn die Gestalt hat eine Art Anmuth. (Prallt zurück.) Ja, wenn ich die vermaledeite Furcht nicht hätte, ich wär' ein herzhafter Kerl. Ich will mich aber nicht mehr fürchten; das Tollste was begegnen kann,

ist doch immer nur der Tod. Nun, — sind ja schon so viele gestorben, es wird mir auch das Leben nicht kosten. (Schleicht näher.) Ich zwicke sie in den Arm oder sonst wo. (Kommt vorwärts.) Ich habe sie schon gezwickt.

Zweiter Genius (erwachend.)

War hier jemand?

Kilian.

Er ist noch da.

Zweiter Genius.

Willst du mich kaufen?

Kilian.

Wenn du wohlfeil bist. Komm näher! Ich fasse Zutrauen.

Zweiter Genius.

Warum nicht?

Kilian.

Woher bist du? Wie ist dein Name? Bist du aus der Hölle, so laß uns gute Freunde seyn.

Zweiter Genius.

Ich bin eine Afrikanerin, aus Bengora, nahe an der Küste Teporarin Mesabe, wo die schönsten Panther und lustigsten Tiger hüpfen. Ina ist mein Name. Ein Portugiese, der ein Meer gegen Süden suchte, raubte mich. Ein Hanseestädter kaufte mich von ihm zu Port à

Port, und in dem reichen Lübeck ward ich erzogen. Da trat mich die Weh an nach der warmen Heimath.

Kilian.

Wie gerufen! Ich gehe mit. Rosine, du bist vergessen.

Duett.

Kilian.

Auf Mohrin, gieb dein Händchen her,
Wir werden Weib und Mann;
Ich bin ja schwarz, wie Harz und Theer,
Wie's Ina wünschen kann.

Zweiter Genius.

Wie wunderlich, du willst mit mir,
Doch mußt du redlich seyn,
Sonst laß ich mich,
Das sag' ich dir,
In Liebe nimmer ein!

Kilian.

Der heißen Liebespein,
Ja, ja,
Ein Kuß wird Lind'rung seyn.

Zweiter Genius.

Ei, das kann noch nicht seyn.

He,

He, he,
Wir sind hier nicht allein!

Kilian.

Ach, wie mir bangt,
Die Hand mir her;
Geschwind! uns sieht ja niemand zu.

Zweiter Genius.

Nein, dann verlangt
Dir gleich nach mehr.
Wir sind
Hier warlich nicht in Ruh.

Kilian.

Uns sieht ja niemand zu.

Zweiter Genius.

Nein, laß mich nur in Ruh!

Beide.

Nun fort denn, nun fort denn
Nach Afrika's Flur,
Den fröhlichen Scherzen
Lebt man dort nur!
Lebt wohl, Europäer, ihr seyd uns zu kalt,
Hin, wo jede Ader uns rascher wallt!

Zweiter Genius (steht plötzlich in Geniengestalt da.)

Täuschung! Dir, Bösewicht, werde nie ein Weib! Nimm das Pilgerkleid, und eile zur Madonna des Klarenbergs zu Czenstochau, was des heiligen Lucas Pinsel malte. Uladislaus hat es kürzlich verirrten Sündern aufgestellt. Auf wunden Knieen suche Gnade vor ihr zu finden. Die weiße Farbe gebe ich dir wieder.

(Verschwindet.)

Kilian (wird wieder weis an Gesicht und Händen.) Der Himmel hat mich lieber! —

(Er schleicht fort.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

(Feierlicher Ort, wo bei den Alten das Bahrrecht gehalten wurde. Mitten eine Erhöhung, wo zwei geharnischte Männer liegen. Mehrere schwarze Ritter stehen um dieselbe mit Wachsfackeln.)

Moritz von Wildenstein, Walther, Bruno, Bernhard, Edmund, Kurt, Wilibald kommen unter einer Intrade von gedämpften Pauken und Trompeten herein. — Feierliche Stille. — Die Knechte machen ein Viereck mit

den Speeren. Die Ritter setzen sich im Hinter-grund auf Stühlen. — Herold: —

Herold.

Im Namen Gottes und des Kaisers entbiete ich Frieden vor diesem Gottesgericht. Hier lie-gen die entseelten Körper Otto's von Löwenthal und Hugo's von Wildenstein. Beide ehrsame Rit-tersmänner, die vor drei Jahren in einer Ge-witternacht schändlich gemordet worden sind. — Ritter, ihr seyd der Ankläger und verlangt das Bahrrecht. — Tretet vor!

Moritz.

Ich klage an vor diesem Gottesgericht Sieg-mund von Schreckenstein, eines verübten Meu-chelmord's wegen, an meinem Vater und Otto von Löwenthal. —

Schreckenstein.

Habt ihr Beweise?

Moritz.

Keine! — Aber ich nenne euch so lange einen Mörder, bis ihr euch durch dies Bahrrecht ge-reinigt habt von dem Verdacht. Ihr nähert euch diesen Leichnamen und berührt sie. — Fan-gen die Körper zu bluten an, oder zeigt sich sonst

eine Veränderung an ihnen, so hat Gott entschieden: Ihr seyd der Thäter.

Schreckenstein.

Wohlan — es sey! Bin ich aber unschuldig, dann fordre ich euch im Augenblick zum Kampf auf Leben und Tod! — Wollt ihr es wagen?

Moritz (wirft ihn den Fehdehandschuh vor.)

Ich bin bereit — Das Schwerdt entschiede auf Leben und Tod!

Herold.

Wohlan! So beginne denn im Namen des Allmächtigen das Bluturtheil!

(Gedämpfte Trompeten. Die Töne fallen in dem feierlichen Chor. Alles stürzt zur Erde.)

Chor.

Hier wird zwischen Beiden
Gottes Wink entscheiden,
Hier ist sein Gericht!
Wohl der guten Sache!
Und den Bösen Rache!
Nach Gebrauch und Pflicht.

(Schreckenstein nähert sich den beiden Leichnamen,

berührt sie — Alle Fackeln verlöschen unter schrecklichen Flammen. — Beide ergreifen seine Hand, halten sie fest und rufen:)

Mörder! —

(Alles ruft in vollem Entsetzen aus:)
Gott hat entschieden! — Er ist der Mörder!

Schreckenstein.

Verdammtes Gaukelspiel! — (Zieht die Klinge — will Moritz durchbohren. Beide geharnischte Geister stehen auf. Jeder hat einen Dolch in der Brust stecken. Schreckenstein bebt zurück.) Ha, ich bin verloren!

Hugo's Geist.

Die Stunde der Rache ist gekommen — Du hast uns ohne Vorbereitung gemordet — Keine Ruhe ward uns im Grabe zu Theil.

Otto's Geist.

Das Ende deiner Schandthaten ist da — bekenne und bete, daß dir Gott verzeihen möge!

(Beide Geister versinken unter einem Donnerschlag.)

Schreckenstein.

Ich habe gemordet — aber beten kann ich

nicht! — Das Leben wird mir zur Quaal — dieser Dolch. — (Er will sich erstechen. — Donnerschlag. — Mehrere schwarze Geister aus der Versenkung.)

Erster Geist.

Halt ein — Unglücklicher! Durch Selbstmord entgehst du der Strafe des Ewigen nicht! —

(Schreckliches Gewitter. — Blitz und Donner.)

Final-Musik.

Chor der Geister.

Du bist verloren — fort mit uns,
Horch — horch der Sturmwind saußt,
Es blitzt — hurra, fort durch die Luft.
Horch, wie der Donner braußt!

Die Uebrigen.

Der Ewige tobet in grausen Gewittern,
Das Rachschwerdt drohet uns jetzt zu zersplittern.

Ach — fliehet von dannen — ach, lasset uns
gehn,
Sonst ist's um uns alle geschehn.

(Zu Ende des Chors erheben sich die Geister mit Schreckenstein und fahren unter Flammen mit ihm durch die Luft. Gleich nach diesem Chor fällt die Musik in ein schmelzendes Adagio. — Lucinde zeigt sich in einer mit Sternen glänzenden Wolke, und kommt langsam unter folgendem Melodram herab.)

Lucinde (als verklärter Geist.)

Melodram.

Fürchtet euch nicht, gute Menschen! Das Schicksal ist versöhnt — Bosheit und Laster entlarvt — ich habe der Gerechtigkeit des ewigen Richters genug zu thun mich bestrebt — ich habe mein Geschlecht beseligt. — Moritz, deine Wünsche sind gekrönt — die meinigen erfüllt — eile in Mathildens Arme! — (Sie stürzt in seine Arme.) und feire das Fest der Liebe in dem Wohnort deiner Wohlthäterin! (Sie winkt.)

(Die Bühne verwandelt sich in ein Feentheater. Alles stürzt zur Erde und umgiebt Lucinden. — Gruppe von Nymphen und Genien.

Schluß = Chor.

Triumph! Es ist entschieden,
Die Bosheit unterliegt!
Wir leben jetzt in Frieden,
Die Tugend hat gesiegt!


832.6 V969s
3 5556 007 395 916



